

Fremdschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 22. März 1986

Nr. 65 (5 193)

Preis 3 Kopeken

Anforderungen wachsen

Hohe sozialistische Verpflichtungen haben die Brigaden der Bauverwaltung „Kultbystroi“ aus dem Trust „Kasmetallurgstroi“ für das erste Jahr der zehnjährigen Planperiode übernommen: Es ist vorgesehen, die Arbeitsproduktivität um 9 Prozent zu steigern, was die Planvorgaben um 3,2 Prozent übertrifft. Den Bauleuten des Betriebs steht bevor, Arbeiten für 608 000 Rubel auszuführen. An die Staatskommission wird man drei Objekte übergeben, dabei will man zwei davon mit fünf bis zehn Tagen Zeitvorsprung errichten.

steckt, die Tagessolls stets zu mindestens 105 Prozent zu erfüllen. Heute sind vier Brigaden der Verwaltung an der Errichtung des Gebäudes der neuen Hochschule eingesetzt. Laut Plan soll das Objekt bis Mitte August seiner Bestimmung übergeben werden, aber die Kollektive arbeiten bereits jetzt mit sechs Tagen Zeitvorsprung.

„Die Forderungen, die an uns gestellt werden, wachsen immer mehr an“, erzählt Woldemar Hansen, Leiter der Bauverwaltung „Kultbystroi“. Insbesondere betrifft das die Montage- und Installationsarbeiten. Gerade darauf zielen nun die Bemühungen der Brigaden — wir haben uns verpflichtet, sämtliche Installationen nur mit „ausgezeichnet“ auszuführen.“

Nikolaus PENNER

Gebiet Karaganda



Die Energetiker von Ekibastus sind sicher ins zwölfte Planjahr gefahren. Das Kollektiv des Oberlandkraftwerks Nr. 1, dessen Ziel es ist, die projektierten Kapazitäten rascher zu erreichen, hat sich verpflichtet bis Ende des Fünfjahresplans 126 Milliarden Kilowattstunden Elektroenergie zu erzeugen. Die Erzielung hoher Resultate wurde durch die Nutzung innerbetrieblicher Reserven, vor allem organisatorischen Charakters gefördert. Im Oberlandkraftwerk Nr. 1 haben im einheitlichen Auftrag arbeitende Brigaden weitgehende Verbreitung gefunden. Positiv wirkten sich die Maßnahmen zur Stabilisierung des Kollektivs aus, wobei das Hauptgewicht auf die Entfaltung des menschlichen Faktors gelegt wurde.

Unsere Bilder: Die Brigade von J. Rjabow (oben), die technologische Ausrüstungen repariert, ging im sozialistischen Wettbewerb wiederholt als Sieger hervor. Die Kosmopolin Natalja Usik meistert erfolgreich den Beruf eines Maschinenwärters. An der Steuerschalttafel haben die Maschinenwarte Nikolai Schachow und Sergej Karpow Dienst.

Fotos: Jürgen Witte



Aufträge der Ackerbauern vorfristig erfüllt

Die Kallbrierbetriebe Kasachstans haben die Vorbereitung des Maisaats einen Monat vor dem festgesetzten Termin beendet. Rund 98 000 Tonnen davon sind zum Abfertigen verpackt. Das Saatgut reicht für sämtliche Maisfelder. Der größte Teil davon ging bereits an die Sowchose und Kolchose ab. Vorfristig wurden die Bestellungen für Maisaatsaat auch für die Agrarbetriebe Armeniens und Tadshikistans erfüllt.

Betriebe bei gleichbleibenden Produktionsflächen und derselben Beschäftigtenzahl zu verdoppeln. Die Qualität der Saatgutvorbereitung verbesserte sich. Nach der Reinigung und Kalibrierung wurde der Mais in der Schlussetappe noch einer wichtigen Operation unterzogen — das Saatgut wurde mit Folie umhüllt, was die Unversehrtheit und Keimfähigkeit nach der Aussaat in den Boden erhöht.

Das Saatgut besteht meistens aus mittelfrühen Hybriden, die gute Erträge an reifen oder milchwaehrigen Kolben in allen Gebieten versprechen. Die Saatgutlieferungen wurden gegenüber den zurückliegenden Jahren anderthalbmal vergrößert. Die Sowchose und Kolchose werden auch mehr ertragreiche Getreidehybriden erhalten.

(KasTAG)

Im Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Am 20. März fand eine turnusmäßige Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR statt.

Zur Erörterung stand die Frage der Arbeit der Sowjets der Volksdeputierten des Gebiets Pawlodar zur Entwicklung des konsumgenossenschaftlichen und Kolchoshandels in den Städten. Den Bericht dazu erstattete der Vorsitzende des Pawlodar Gebietsvollzugskomitees Sh. G. Iskakow.

Es wurde festgestellt, daß die Sowjets der Volksdeputierten des Gebiets im Rahmen der Realisierung des Sozialprogramms der Partei eine bestimmte Arbeit zur Entwicklung des konsumgenossenschaftlichen und Kolchoshandels in den Städten leisten. Das Netz der konsumgenossenschaftlichen Handelsbetriebe und Kolchosmärkte erweitert sich, ihre materielle Basis erstarbt. In den Jahren 1981 bis 1985 vergrößerte sich der Warenumsatz in den städtischen konsumgenossenschaftlichen Handelsorganisationen des Gebiets auf etwa das 2,5fache, der Absatz von Erzeugnissen auf den Kolchosmärkten — auf das 1,5fache.

Zugleich haben die Sowjets des Gebiets noch keine effektive Nutzung der vorhandenen Lebensmittelressourcen zur besseren Versorgung der Stadteinwohner erreicht. Im Gebiet ist der Aufkauf überschüssiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse bei der Bevölkerung in entlegenen Rayons und Dörfern unbefriedigend organisiert, zu wenig Aufmerksamkeit wird der Erfassung von Wildobst und Kulturfrüchten, Pilzen und Beeren geschenkt, im System der Konsumgenossenschaften fand der Gegenhandel mit stark getragenen Waren keine umfassende Verbreitung.

Schwach entwickelt ist die materielle Basis der städtischen konsumgenossenschaftlichen Handels- und Erfassungsorganisationen, nur zaghaft werden fortschrittliche Handelsmethoden eingeführt, unzureichend entwickelt ist das Netz der Verkaufsstellen. Alle Märkte im Gebiet, außer dem überdachten in

Pawlodar, sind zur Arbeit in der Winterzeit nicht geeignet, besitzen keine Lager- und Kühlräume, Transportmittel und Ausrüstungen. Zugleich werden die für Ausstattung und Ausgestaltung bereitgestellten Mittel nicht vollständig in Anspruch genommen.

Im Kolchos- und städtischen konsumgenossenschaftlichen Handel gibt es ernsthafte Mängel in der Arbeit mit den Kadern, wenig effektiv ist die Kontrolle durch das übergeordnete Leitungsorgan, die Unversehrtheit des sozialistischen Eigentums wird nicht gebührend gesichert. Darüber sprachen auf der Sitzung des Präsidiums die Vorsitzende der Ständigen Kommission für Konsumgüterproduktion, Handel und Dienstleistungen L. J. Dawletowa, das Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets T. Kurbanow und andere.

Im diesbezüglich gefaßten Beschluß ist ein Komplex von Maßnahmen zur Sicherung der maximalen Nutzung der Lebensmittelressourcen, die in den individuellen Nebenwirtschaften der Bürger, in den Sowchosen und Kolchosen, Agrarabteilungen der Betriebe und Organisationen produziert werden, zur besseren Versorgung der Bevölkerung, zur Erhöhung der Rolle und Verantwortung der örtlichen Sowjets, ihrer ständigen Kommissionen und der Leiter der Wirtschaftsorgane für den Stand dieser Arbeit vorgesehen. Unter anderem hat das Präsidium das Gebietsvollzugskomitee verpflichtet, auf den Märkten das Netz der Verkaufsstellen der Kolchose und Sowchose, der staatlichen und konsumgenossenschaftlichen Handelsbetriebe für den Verkauf eines reichen Sortiments landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu erweitern, im Bereich der Konsumgenossenschaften spezialisierte Lager- und Kühlräume zu schaffen, die die Erhaltung der Lebensmittel das Jahr hindurch gewährleisten, den Bau überdachter Märkte in Ekibastus und Jermak zu beschleunigen. Es wurde beschlossen, auf dem Territorium der Märkte die Arbeit von Sparkassen, Postabteilungen, Dienstleistungs- und

Gaststättenbetrieben zu organisieren.

Beauftragt wurde, den Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen auf den Geländen der Industriebetriebe zu erweitern, Handelsbetriebe Kolchose und Sowchose zur Organisation der Direktlieferungen nach dem Schema Feld — Verkaufsstelle zuzuteilen und eine strikte Erfüllung der Pläne des Absatzes von Erzeugnissen in den städtischen konsumgenossenschaftlichen Handelsorganisationen zu vereinbarten Preisen zu erreichen.

Gebilligt wurde die Arbeit des Dorfsowjets Malinowka, Gebiet Zelinograd, zur sozialen Umgestaltung des Dorfes. Zu dieser Frage sprach die Vorsitzende des Dorfvollzugskomitees S. I. Dibajewa.

Die Arbeit zur sozialen Umgestaltung des Dorfes führt der Dorfsowjet in engem Kontakt mit den Arbeitskollektiven der Betriebe und Dienststellen, der Partei-, Gewerkschafts-, Komsomol- und anderen gesellschaftlichen Organisationen durch. In den Dörfern, die auf dem Territorium des Sowjets liegen, wird ein umfangreiches Programm des Baus von Wohnungen, sozialen und kulturellen Einrichtungen realisiert, werden die Arbeits- und Lebensbedingungen der Bevölkerung verbessert. Dazu wurden allein im vergangenen Planjahr fünf etwa 4 Millionen Rubel bereitgestellt. Im Beschluß zu dieser Frage werden die Vollzugskomitees der Sowjets der Volksdeputierten aufgefordert, die Aufmerksamkeit für Fragen der komplexen sozialen Entwicklung der Siedlungen zu verstärken und die Realisierung aller vorgesehenen Pläne und Maßnahmen zu gewährleisten.

Das Präsidium erörterte die Arbeit der Sowjets der Volksdeputierten des Gebiets Kustanai zur Erfüllung der Wähleraufträge. Eine Mitteilung zu dieser Frage machte der Vorsitzende des Kustanai Gebietsvollzugskomitees K. Ch. Tjulebekow.

Es wurden auch andere Fragen erörtert.

Wirtschaftsleben — kurzgefaßt

ÜBERPLANMÄSSIGE KOHLE gewinnen die Bergleute des Tagebaus „Wostotschny“ der Produktionsvereinigung „Ekibastusugol“. Sie haben seit Jahresbeginn mehr als 1,5 Millionen Tonnen Kohle gewonnen, darunter 28 000 Tonnen überplanmäßig.

Einen maßgebenden Beitrag zum Arbeitssieg haben die Schichtkollektive, geleitet von W. Ehrlich und O. Tumaschkin, die Baggerführer M. Kurmangalijew und M. Sandargajew geleistet.

FÜR DAS ZWEITE QUARTAL liefern die Viehzüchter des Lenin-Kolchos, Gebiet Sempalatinisk, Milch an den Staat. Sie haben davon über den Plan der ersten drei Monate hinaus bereits mehr als 40 Dezitonnen verkauft. Besonders gewichtig ist der Beitrag der ersten, dritten und vierten Brigade. Führend im Wettbewerb sind die Melkerinnen W. Koroljowa, W. Kim, K. Botambajewa, J. Felolowa und V. Oj, die von Monat zu Monat ihre Aufgaben der Milchproduktion überbieten.

VOR DEM TERMIN haben die Viehzüchter des Rayons Kegen, Gebiet Alma-Ata, die Erfüllung des Quartalsplans des Milchverkaufs an den Staat gemeldet. Noch früher sind sie mit dem Quartalplan der Fleischrealisierung fertig geworden. Das ist ihr Beitrag zur Lösung der Aufgaben, die vor den Werktätigen

des Agrar-Industrie-Komplexes vom XXVII. Parteitag der KPdSU gestellt wurden.

Seit Jahresbeginn wurden an die verarbeitenden Betriebe 1400 Tonnen Milch geliefert, was um 300 Tonnen mehr ist, als für die entsprechende Periode des Vorjahrs.

DURCH NUTZUNG ZUSÄTZLICHER Reserven haben die Werktätigen des Kolchos „Karl Marx“, Gebiet Kustanai, in drei Monaten um 513 Tonnen mehr Milch an den Staat geliefert als geplant war. Mehr als 80 Prozent der gesamten Produktion wurde als erste Sorte geliefert.

Den Ton im sozialistischen Wettbewerb der Melkerinnen gibt Maria Stumpf an. Sie hat seit Beginn der Stallhaltung 150 Kilogramm Milch je Kuh erhalten. Hohe Kennziffern erzielen auch die Melkerinnen Helene Oberdörfer und Katharina Kaul.

GUTE RESULTATE erzielen täglich die Werktätigen des Kombinats „Karagandanerud“. In den ersten zwei Monaten des Jahres wurden hier Bauzeugnisse im Werte von 1 214 000 Rubel hergestellt, was um 54 000 Rubel mehr ist als geplant war. Die Arbeitsproduktivität ist seit Jahresbeginn um fast 6 Prozent angestiegen.

Führend im sozialistischen Wettbewerb sind hier die Brigaden von Nikolai Nepljujew und Jakob Geller.

Im Politbüro des ZK der KPdSU

Das Politbüro des ZK der KPdSU hat auf seiner turnusmäßigen Sitzung am 20. März konkrete Maßnahmen festgelegt, die mit der Erfüllung der Resolutionen des XXVII. Parteitages der KPdSU und der Zielstellungen des Politischen Berichtes des ZK an den Parteitag zusammenhängen. In einem Beschluß wurde erneut die Notwendigkeit der sofortigen Einbeziehung aller Struktureinheiten des sowjetischen politischen Systems in die energische Arbeit zur Realisierung der vom Parteitag gestellten großen Aufgaben unterstrichen. Festgelegt wurde ein Maßnahmenkomplex, der mit der Lösung der Kardinalfragen der Entwicklung der Wirtschaft, der Sozialpolitik, des Staatsaufbaus und der ideologischen Arbeit verbunden ist.

Unter anderem ist vorgesehen, in jedem Zweig und in jedem Betrieb Perspektivprogramme zur Erneuerung der Produktion auszuarbeiten und die notwendigen Schritte zu einer besseren Planung, die richtige Kombination von zweigspezifischen und territorialen Faktoren der Leitung der Volkswirtschaft zu gewährleisten und ein Gesetz über die Erzeugnisqualität zu verabschieden. Große Beachtung galt der Verwirklichung der Sozialpolitik der Partei. Im Zusammenhang damit soll ein Maßnahmenkomplex erarbeitet werden, der auf die Verbesserung der Wohnbedingungen der Bevölkerung, die Verschönerung der Dörfer und Städte, auf die Steigerung der Qualität des Gesellschaftsbaus, die Entwicklung des sozialen und kulturellen Komplexes des Landes gerichtet ist.

Das Politbüro des ZK der KPdSU forderte den Ministerrat der UdSSR, die Leiter des Staatlichen Plankomitees der UdSSR, des Staatlichen Komitees der UdSSR für materielle-technische Versorgung, der entsprechenden Ministerien und Ämter und der Abteilungen des ZK der KPdSU auf, schon in der nächsten Zeit die Vorbereitung von Entwürfen einer Reihe von Rechtsakten zu Fragen der Erfüllung der Richtlinien des Parteitags zu organisieren. Die Kontrolle der Durchführung dieser Arbeit wird dem Sekretariat des ZK der KPdSU auferlegt.

Geleitet von den Beschlüssen des XXVII. Parteitages der KPdSU, nahmen das ZK der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR einen Beschluß an, in dem Maßnahmen zur Vervollkommnung des Wirtschaftsmechanismus im Agrar-Industrie-Komplex, zu einer bedeutenden Erweiterung der Initiative und zur Erhöhung der Selbständigkeit und Verantwortung der Kolchose und Sowchose für die Ergebnisse ihrer Tätigkeit vorgesehen sind. In Übereinstimmung mit dem Beschluß wird der Übergang zum Normativverfahren der Festlegung der Produktions- und Einkaufsvolumen landwirtschaftlicher Produktion sowie der Lieferung materiell-technischer Ressourcen verwirklicht werden.

Es ist vorgesehen, für das zwölfte Planjahr fünf stabile, nach Jahren aufgeschlüsselte Aufgaben des Getreideaufkaufs festzulegen, was jedoch die anderen Landwirtschaftsprodukte betrifft, so sind den Unions- und autonomen Republiken, den Regionen und Gebieten nur die nach den Jahren des Fünfjahresplans bestätigten Pläne der Lieferung dieser Produktion an den Unions- und Republikfonds zuzuführen. Damit die örtlichen Organe mehr Interesse für die Vergrößerung der Produktion von Lebensmitteln und für die bessere Versorgung der Bevölkerung damit zeigen, bleiben die Ressourcen von Fleisch, Milch und anderen Erzeugnissen nach Erfüllung der Lieferungspläne an die zentralisierten Fonds in ihrer Verfügung. Die Kolchose und Sowchose können die ganze überplanmäßige Produktion und in bezug auf Kartoffeln, Obst und Gemüse auch einen beträchtlichen Teil der planmäßigen Produktion über den Genossenschaftshandel und auf den Kolchosmärkten realisieren. Es wird beabsichtigt, alle Produktionsabteilungen der Kolchose und Sowchose, der verarbeitenden und anderen Betriebe des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees der UdSSR zur Arbeit im

Auftragsverfahren und nach wirtschaftlicher Rechnungsführung überzuführen. Die Arbeitsentlohnung, die Finanzierung und die Kreditierung der Kolchose, Sowchose, aller Betriebe des Agrar-Industrie-Komplexes, die Organisation des Landbauwesens und andere Bereiche der Agrarindustrieproduktion werden vervollkommen.

Das Politbüro wies darauf hin, daß die unablässige Durchsetzung ökonomischer Wirtschaftsmethoden die allseitige, beschleunigte Entwicklung des Lebensmittelkomplexes des Landes und die Lösung der Aufgabe einer vollständigen Befriedigung der Bedürfnisse der Werktätigen an vielfältigen Lebensmitteln sichern muß. Darin besteht die Hauptaufgabe der gegenwärtigen Etappe der Entwicklung der Produktivkräfte auf dem Lande. Ihre Erfüllung muß zum Kernpunkt der politischen, organisatorischen und Wirtschaftstätigkeit im Zentrum und an der Basis werden.

Es wurde ein Beschluß des ZK der UdSSR über die Verbesserung der Arbeitskoordination auf dem Gebiet der Rechentechnik und über die Erhöhung der Effektivität ihres Einsatzes gefaßt. Der Beschluß sieht vor, ein Staatliches Komitee der UdSSR für Rechentechnik und Informatik zu bilden und diesem Komitee die Verantwortung für die Koordination der gesamten Arbeiten zur Entwicklung, Produktion, Nutzung und Wartung der Rechentechnik in der Volkswirtschaft zu übertragen.

Das Politbüro legte Maßnahmen zur Erweiterung des Baus und zur Festigung der materiell-technischen Basis der Kulturhäuser der Rayons und der Klubs auf dem Lande fest. Es ist geplant, im zwölften Planjahr fünf doppelt sovjet Klubeinrichtungen zu bauen wie im elften. Das wird es ermöglichen, die kulturelle und Aufklärungsarbeit in den meisten Rayonzentren und Dörfern zu verbessern und die Rolle der Klubs und Kulturhäuser bei der kommunistischen Erziehung der Werktätigen zu erhöhen.

Das Politbüro billigte die Initiative einer Reihe von gesellschaftlichen Organisationen, Wissenschaftlern und Kunstschaffenden, einen sowjetischen Kulturfonds zu gründen. Es wurde festgelegt, daß die Schaffung eines solchen Fonds ein wichtiger Schritt zur Realisierung der Beschlüsse der Partei sein wird, die auf die größtmögliche Entwicklung der Initiative der Massen zielen. Die neue Organisation soll aktiv zur Einbeziehung verschiedener Bevölkerungsschichten in den kulturellen Aufbau, zur Nutzung ihrer materiellen Potenzen und schöpferischen Anstrengungen im Interesse einer weiteren Entwicklung der sozialistischen Kultur in der Kunst und zu einer vollständigeren Befriedigung der kulturellen Bedürfnisse der Werktätigen beitragen.

Das Politbüro hob die herausragende wissenschaftliche und praktische Bedeutung der durchgeführten Arbeiten im Rahmen des Projekts „Venus — Halley'scher Komet“ und den großen Beitrag sowjetischer Wissenschaftler, Konstrukteure, Ingenieure, Techniker und Arbeiter, vieler Kollektive und Organisationen zur Herstellung der automatischen Vega-Raumsonden und zur Absicherung ihres Fluges hervor. Es wurde unterstrichen, daß die Realisierung dieses großen Raumfahrtunternehmens, an dem Wissenschaftler und Fachleute mehrerer sozialistischer und kapitalistischer Staaten beteiligt waren, anschaulich bestätigte, daß die Vereinigung des wissenschaftlichen und technischen Potentials verschiedener Staaten im Interesse der friedlichen Erschließung des Weltraums zweckmäßig und effektiv ist.

Auf der Sitzung des Politbüros des ZK der KPdSU wurde außerdem eine Reihe anderer Fragen erörtert, die mit der Realisierung der Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU zur Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes, zur Vertiefung der Zusammenarbeit mit den Brüdern der Sozialismus und zur Verwirklichung der außenpolitischen Friedensstrategie der Partei zusammenhängen.

New York

Über die US-Position in der UNO

Die Regierung Kubas hat die von der US-Regierung gegen die Vertretungen mehrerer UNO-Mitgliedstaaten ergriffenen provokatorischen Maßnahmen als eine Verletzung des Abkommens über die zentralen Institutionen der UNO und der Völkerrechtsnormen gewertet. Diese Akte stünden in den Reihen der an dauernden Manöver der USA-Administration, die zum Ziel haben, die UNO, die Länder und die internationalen Organisationen einzuschüchtern, die sich dem Diktat Washingtons nicht beugen, wird in einem Schreiben des UNO-Botschafters Kubas Oscar Oramoz-Oliva an den UNO-Generalsekretär unterstrichen.

Die USA versuchen, die Tätigkeit der sozialistischen und aller fortschrittlichen Länder in der UNO einzuschränken, die auf Beendigung des Rüstungswettlaufs und Gewährleistung der Souveränität, der Unabhängig-

Würzburg

Unter strenger Geheimhaltung

Das amerikanische „Sternenkrieg“-Programm und die weitere Einbeziehung der Partner der USA im Nordatlantik-Block in seine Realisierung bilden das Hauptthema der Frühjahrstagung der NATO, die in Würzburg (BRD) auf Verteidigungsministerebene begonnen hat. Sie findet in einer Atmosphäre strenger Geheimhaltung statt.

Aus Druck auf die Verbündeten auszuüben, sich noch enger den militärischen Vorhaben der USA anzuschließen, sind der Ver-

Warschau

Auf praktische Ergebnisse orientiert

Die turnusmäßige Tagung des Komitees der Minister für auswärtige Angelegenheiten der

Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages hat in Warschau ihre Arbeit beendet.

Auf der Tagung, die in einer Atmosphäre der Freundschaft und der kameradschaftlichen Zusammenarbeit verlief, fand ein Meinungsaustausch über die Lage in Europa im Zusammenhang mit dem allgemeinen Stand des internationalen Beziehungen und ihren Entwicklungsperspektiven statt. Besondere Aufmerksamkeit galt der praktischen Realisierung der Vorschläge, die in der auf der Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses im Oktober 1985 in Sofia angenommenen Erklärung sowie im Schlüsseldokument des Treffens der höchsten Repräsentanten der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages im November 1985 in Prag und in den darauffolgenden Friedensinitiativen der verbündeten Länder enthalten sind, insbesondere in der Erklärung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow vom 15. Januar 1986.

Es wurde ein gemeinsames Kommuniqué angenommen.

Aus aller Welt **Panorama**

keit und des sozialen Fortschritts der Völker gerichtet ist, wird in dem Schreiben unterstrichen, das als ein offizielles Dokument der UNO-Vollversammlung verbreitet wurde.

Unter strenger Geheimhaltung

Das amerikanische „Sternenkrieg“-Programm und die weitere Einbeziehung der Partner der USA im Nordatlantik-Block in seine Realisierung bilden das Hauptthema der Frühjahrstagung der NATO, die in Würzburg (BRD) auf Verteidigungsministerebene begonnen hat. Sie findet in einer Atmosphäre strenger Geheimhaltung statt.

Aus Druck auf die Verbündeten auszuüben, sich noch enger den militärischen Vorhaben der USA anzuschließen, sind der Ver-

Entscheidung für heute und morgen

Die Farmerbetriebe des Rayons Sowjetski übernehmen für die Viehüberwinterung erhöhte sozialistische Verpflichtungen. Hier nur einige davon: 240.000 Dezilonen Milch, 60.000 Dezilonen Fleisch produzieren, durchschnittlich eine tägliche Gewichtszunahme der Rinder bis 800 Gramm und der Schweine bis 400 Gramm sichern.

Diese Verpflichtungen sind bedeutend höher als im vorigen Jahr. Ihre Erfüllung wird für die Wirtschaft noch ein Schritt vorwärts bei der Realisierung des Lebensmittelprogramms und der Beschlüsse des XXVII. Parteitages

Das Wort ist auch eine Tat

Zur gesellschaftlichen Arbeit wie auch zu einer beliebigen anderen muß man Veranlagung oder wenigstens eine feste Neigung haben. Anders wäre es schwer, Organisator eines Kollektivs zu sein, auch dann, wenn es ganz klein ist. Pjotr Litwinjuk macht auf den ersten Blick nicht den Eindruck eines Leaders. Er ist zurückhaltend, spricht ruhig, in seinem ganzen Äußeren fühlt man Konzentriertheit und Ausgeglichenheit. Er arbeitet das siebente Jahr in der 1. Abteilung des Sowchos „Put Iljitscha“ als Leiter einer Viehzüchterbrigade und leitet all diese Zeit die Parteigruppe. Was birgt sich hinter dieser äußeren Selbstbeherrschung und Gelassenheit? Was nötigt die Menschen, seine Meinung zu achten und auf sie Rücksicht zu nehmen? Vor allem wohl Litwinjuks hohes Pflichtgefühl. Als erfahrener und ältester unter den Kommunisten der Farm bemüht sich Pjotr Alexandrowitsch, seine Kenntnisse und Lebensweisheit der gemeinsamen Sache zu widmen, steht stets mit Rat und Tat seinen Kollegen bei, sei es auch eine Melkerin oder ein angehender Brigadier. Pjotr besitzt eine Eigenschaft, die seine Mitmenschen an ihm besonders hoch schätzen — das Gefühl für die Gerechtigkeit, das Vermögen, seine Worte durch konkrete Taten zu untermauern.

In den Bestand der Parteigruppe der Farm gehen mit ein: Lydia Ganina, Leiterin der Milchsammlung, die Melkerinnen Rafisa Iljasowa und Ludmilla Lokotkowa, Swetlana Kowalschuk, Technologie für Reproduktion der Herde. Somit befinden sich alle Abschnitte unter Parteieinfluß. Die Kommunisten organisieren den Wettbewerb, unterstützen als erste wertvolle Initiativen und Vorhaben. So verpflichteten sich die Melkerinnen Rafisa Iljasowa und Ludmilla Lokotkowa, in der Winterperiode 1.450 bis 1.500 Kilogramm Milch je Kuh zu melken. Für die jungen Melkerinnen ist das eine hohe Zielmarke. Doch

die Kommunisten wollen als Vorbild dienen. Gemeinsam mit der Gewerkschaftsorganisation kontrolliert die Parteigruppe die Erfüllung der Bedingungen des Wettbewerbs, stimuliert ihn durch moralische und materielle Aufmunterung.

In der Roten Ecke, die zum Stab der Viehwirtschaft geworden ist, erneuert Lydia Ganina ständig die Auswahl des „Presse-Zentrums der Winterung“, die über die Ergebnisse der wetteifernden Arbeitsgruppen, Brigaden und einzelner Farmarbeiter berichtet. Darüber Informieren auch Blitzmeldungen; zu Ehren der Sieger wird die Fahne des Arbeitserfolgs gehißt. Mit einem Wort, die Ehre der Bestarbeiter trägt dazu bei, daß der Beruf eines Tierzüchters im Sowchos immer angesehener wird. Jedenfalls mangelt es in der ersten Abteilung nicht an Kadern.

Das gibt die Möglichkeit, die Erziehungsarbeit, die die Parteigruppe als eine ihrer wichtigsten Pflichten betrachtet, effektiver zu führen. In den Versammlungen der Parteigruppe werden auch diejenigen zum Gespräch eingeladen, die die Disziplin verletzen und die Ehre des Arbeitskollektivs schänden. Solche kameradschaftlichen Aussprachen haben eine große Wirkung.

In der Viehzucht erweitert sich von Jahr zu Jahr die industrielle Technologie. Und das verlangt eine Erhöhung der Qualifikation eines jeden Farmarbeiters, und die Einführung neuer Formen der Arbeitsorganisation. Im Sowchos „Put Iljitscha“ bleibt man nicht von den Forderungen der Zeit zurück. In der ersten Abteilung gingen alle Arbeitsgruppen und Brigaden zur Entlohnung nach dem einheitlichen Auftrag über, was sich natürlich positiv in den Kennziffern widerspiegelte. 1985 überboten die Viehzüchter der ersten Abteilung den Gesamtumfang der Milchproduktion des Vorjahres. Jetzt melkt man hier bis zwei Kilogramm Milch je Kuh mehr als früher, auch in der Fleischproduktion sind die Erfolge spürbar.

der KPdSU sein. Die Aufmerksamkeit des Rayonpartei-Komitees und der Parteikomitees der Agrarbetriebe ist heute auf die weitgehende Intensivierung der Branche und auf eine bedeutende Beschleunigung der Produktivkräfte schon im ersten Jahr der 12. Planperiode gerichtet. Es gibt eine Menge von verschiedenen Komponenten, die das Endresultat beeinflussen. Eine davon ist die zielgerichtete Verwirklichung der Komplexpläne der parteilichen Arbeit sowohl im Maßstab des Rayons, als auch in den einzelnen Betrieben.

Besondere Aufmerksamkeit schenken die Kommunisten der Farm der Intensivierung der Produktion, der Einführung der wissenschaftlichen-technischen Fortschritt. Pjotr Litwinjuk notierte sich noch während des XXVII. Parteitages jene Fragen, die er in die Tagesordnung der nächsten Parteiversammlung eintragen wollte. Das ist vor allem ein Gespräch über die Reserven, die heute voller genutzt werden sollen. Und Reserven gibt es überall: in der Milchherde, in den Brigaden der Rindermast, wo die Technologie der Futterzubereitung verbessert werden muß.

Ständige Suche ist entscheidend

Der Arbeitstag des Oberzooteknikers des Sowchos „Smirnowski“ Alexander Maier beginnt mit dem Studium des operativen Berichts über die Viehzucht. Das ist die Bilanz aller Arbeiten in den Farmen, die Leistungen jeder Melkerin. Die Angaben werden nur im Vergleich zu den Resultaten des Vortrages gegeben. Diese Konkretheit der Information ermöglicht, sofort die nötigen Maßnahmen zu unternehmen.

Vor drei Jahren machte man sich im „Smirnowski“ darüber Gedanken, wie die Leitung der Produktion in der eigenen Wirtschaft besser zu regeln sei. Man begann zu suchen. Dank den gemeinsamen Bemühungen entstand ein Komplexsystem der Produktionsleitung. All das wirkte effektiv auf die Verbesserung der Sachlage in allen Sphären der Produktion, und vor allem in der Viehzucht.

Auf einem ordentlichen Plenum des Rayonpartei-Komitees wurde die Rechenschaft des Partei-Komitees des Sowchos „Smirnowski“ über die Entwicklung der Viehzucht, der Futterproduktion und Erfüllung der Beschlüsse des Plenums (1982) des ZK der KPdSU entgegengenommen. An der Vorbereitung dieser Frage beteiligten sich Spezialisten und Farmarbeiter aus anderen

Wirtschaften des Rayons. Nach sorgfältiger Analyse der Sachlage im Betrieb und prinzipieller Aussprache auf dem Plenum wurde ein entsprechender Beschluß gefaßt. Dieses Dokument wurde zur Erörterung auf den Parteiversammlungen in allen Wirtschaften des Rayons empfohlen.

„Das prinzipielle und anspruchsvolle Gespräch auf dem Plenum war rechtzeitig und notwendig, weil unsere Wirtschaft in den letzten Jahren nicht immer mit ihren Aufgaben fertig wurde“, sagte Alexander Maier. „Dank den gemeinsamen Anstrengungen des Partei- und des Gewerkschaftskomitees, der Sowchosleitung gestaltete sich danach in den Arbeitskollektiven eine schöpferische und sachliche Atmosphäre, eine wirtschaftliche Einstellung zur Sache. Zum Beispiel für die Winterperiode wurde ein Plan verschiedener ideologischer, technologischer und organisatorischer Maßnahmen erarbeitet, den wir beharrlich verwirklichen. Das sind z. B. Komplexmechanisierung der Farmen, Verbesserung der Futterzubereitung, der Arbeit des Zooveterinärdienstes, die Erhöhung der Effektivität der Rassenzucht, die weitere Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs u. a. All das widerspiegelte sich in den Produktionsleistungen, im Vergleich zur 10. Planperiode haben wir einen bedeutenden Zuwachs der Tierproduktion erreicht. Hier nur einige Kennziffern. Die Fleischproduktion stieg in den letzten fünf Jahren um 88 Prozent, um 2,5fache vergrößerte sich ihr Verkauf an den Staat. Jährlich erhält man hier fast 8.000 Ferkel, d. h. dreimal mehr als im 10. Planjahr.“

In der 11. Planperiode buchte man in diesem Zweig 150.000 Rubel Gewinn jährlich, gegen 300.000 Rubel Verlust in der vorhergehenden Planperiode.

Vieles verbesserte sich in der Milchproduktion. Die Viehzucht des Sowchos deckt jetzt nicht nur alle Auslagen für ihre Entwicklung, sondern bringt einen jähr-

lichen Gewinn von einer halben Million Rubel.

„Wir haben den einzigen richtigen Weg gewählt — den Weg der Intensivierung“, so die feste Überzeugung des Sowchosdirektors Pawel Leonow. Die Viehzucht der Wirtschaft entwickelt sich im Tempo, das durch den tatkräftigen sozialistischen Wettbewerb gesichert wird.

Es sel hervorgehoben, daß alle Farmen — die Kollektive der Schweinezüchter, Melkerinnen und Viehwärter — nach einem einheitlichen Auftrag arbeiten. Und was noch sehr wichtig ist — auch die Zootechniker und Veterinäre sind jetzt am Endergebnis der Arbeit interessiert.

Die Viehzüchter des Sowchos „Smirnowski“ sehen klar die Wege zur Intensivierung ihres Zweigs. Das sind Einbürgerung der wirtschaftlichen Rechnungs-führung, Befolgung des Sparsamkeitsregimes an jedem Abschnitt, Mechanisierung der zeitraubenden Arbeitsprozesse. Auch die Arbeit der Feldbauern wird intensiviert. Der Agrardienst plant eine Erweiterung der bewässerten Ländereien, der Aussaatflächen für mehrjährige Gräser, Wurzelgewächse und andere Kulturen, was natürlich die Ration der Tiere noch mehr bereichern wird. Die Spezialisten der Tierzucht begannen mit der Verbesserung der Milchherde, mit der innerwirtschaftlichen Spezialisierung. In all diesen Vorhaben spüren die Kommunisten des Sowchos allseitige Unterstützung der Parteior-gane und der Werktätigen.

Die Veränderungen im Leben und in der Arbeit der Viehzüchter des Sowchos „Smirnowski“ sind für alle Wirtschaften kennzeichnend“, erzählt der erste Sekretär des Sowjetski-Rayonpartei-Komitees Gennadi Bubnow. „Und wir sind bestrebt, daß alle an der Umgestaltung des Wirtschaftssystems Beteiligten die Unterstützung der Parteior-gane spüren. Heute ist die Hauptaufgabe der Rayonparteiorganisation die Winterhaltung der Tiere. In den Farmen des Rayons arbeiten 350 Kommunisten, funktionieren 40 Parteigruppen. Sie sind die Avantgarde bei der Intensivierung des Zweigs. Erfreulich und wichtig ist, daß sich alle Parteimitglieder, alle Werktätigen dessen bewußt sind, daß die verantwortungsvollen Aufgaben, die vom XXVII. Parteitag gestellt wurden, nur durch schöpferische Stoßarbeit erfüllt werden können. Alltäglich und an jedem Produktionsabschnitt.“

Johann MOOR, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Nordkasachstan

Ein Schritt zum Rekord

Die Marke des Alma-Ataer Werks für Schwermaschinenbau ist weit und breit bekannt. Die Ergebnisse dieses Betriebs sind nicht nur in unserem Land, sondern auch in 32 Staaten der Welt anzutreffen. Und das legt dem Kollektiv besondere Verantwortung auf. Deshalb sorgen die Maschinenbauer für die Prestige ihrer Betriebsmarke. Und als Folge — keine einzige Reklamation von den Konsumenten. Die Waizstraßen, verschiedene Werkzeugmaschinen kennzeichnen Genauigkeit, Zuverlässigkeit in der Arbeit, geringer Metallverbrauch.

„Bei der Aufrechterhaltung des Ansehens der Betriebsmarke spielt der menschliche Faktor nicht die letzte Rolle“, sagte der Stellvertretende Chefkonstrukteur J. Rauschenbach. „Unsere Arbeiter und Spezialisten machen sich heute darüber Gedanken, wie der wissenschaftlich-technische Fortschritt noch mehr zu beschleunigen sei. Erfreulich ist, daß das Arbeitskollektiv alle Möglichkeiten zur vollen Entfaltung einer jeden Persönlichkeit schafft. Ihre Möglichkeiten sind fürwahr unerschöpflich.“

Wirklich, in der Abteilung des Chefkonstruktors kann man sich gleich von der Richtigkeit dieser Worte überzeugen. In schöpferischer Atmosphäre geht man hier an die Lösung der herangereiften Probleme. Die Hauptaufgabe der Konstrukteure wird auf die Senkung des Arbeitsaufwands, auf die Einsparung aller materiellen Ressourcen gelenkt. Die Vervollkommnung der Konstruktion einer Drahtwalzstraße zum Beispiel ermöglichte ihr Gewicht um 6 Tonnen zu erleichtern.

In der Abteilung des Chefkonstruktors arbeiten etwa 300 Personen, darunter 56 Kommunisten. Das ist eine große Kraft, die sich vorgenommen hat, bis zum Ende der 12. Planperiode alle Erzeugnisse nur in höchster Qualität herzustellen. Die erste Qualitätskategorie kann die Maschinenbauer nicht mehr befriedigen. Unlängst erörterten die Kommunisten der Abteilung des Chefkonstruktors konkrete Maßnahmen in ihrer Arbeit. Ihnen steht bevor, die Produktion 16 neuer Maschinen aufzunehmen, weitere 17 Benennungen zu modernisieren und 7 veraltete aus der Produktion auszuschalten. Zum Schwerpunkt der Entwicklungen werden Aggregate gemacht, die eine abfallarme und -freie Technologie ermöglichen. Es wurden auch konkrete Wege zur Einsparung verschiedener Materialien vorge-merkt.

Die Kommunisten der mechanischen Montageabteilung Nr. 2 wollen die Brigadeform der Arbeitsorganisation als Haupttriebkraft bei der Steigerung der Qualität besser nutzen.

Der Brigadier und Sekretär der Parteiorganisation Alexej Ossipow erzählt: „Noch vor zehn Jahren unterschied sich unsere Brigade in nichts von den anderen. Man kritisierte die geringe Qualität der Produktion, die Disziplinverletzungen. Gewöhnlich änderte sich wenig nach solcher Kritik. Nach einigen Bemühungen verfiel man in den gewohnten Trott. Dann schlug das Mitglied des Partei-Komitees

Alexander Gladkich vor, den Brigadeführer beherrschend einzuführen. Wie überall gab es Skeptiker, aber auch Enthusiasten. Ich übernahm die Leitung solch einer Brigade. Anfangs gab es gewiß Schwierigkeiten, die wir aber gemeinsam überwunden haben. Und jetzt bin ich fest überzeugt, die Arbeit unter den neuen Bedingungen veränderte grundsätzlich das Bewußtsein der Menschen. Die Orientierung auf das Endresultat regte die Arbeiter an, ganz anders auf die Sache zu schauen, schöpferisch und voller Hingabe zu arbeiten.“

Ich erinnere mich an solchen Fall. Als Bokdar Sarymbekow eines Morgens zur Arbeit kam, entdeckte er neben seiner Drehbank zwei zerbrochene Drehstähle, einen dritten fand er im Metallplan. Das konnte der Junge Kommunist nicht übers Herz bringen. Der Schuldner war Suchrat Guseinow. Sein Vergehen wurde auf dem Brigaderrat besprochen. Suchrat mußte einsehen, daß es bei solchem Verhalten zur Sache in unserer Brigade nicht leicht haben wird... Oder nehmen wir z. B. Konstantin Kusmin. Wenn er auch rechtzeitig zur Schicht erschien, so dauerte es doch lange, bis er an die Arbeit ging. Man machte ihm Bemerkungen. Das half aber wenig. Da mußte er auf dem Brigaderrat Rede und Antwort stehen. Mit einem Wort, es gelang uns, in unserem Kollektiv Ordnung zu schaffen.“

Heute ist Ossipows Brigade eine der besten im Betrieb. Hier spricht man nicht mehr über Disziplin, Ausschuß oder andere negative Erscheinungen. Der Übergang zum Brigadeführer half gleiche Verletzungen ausmerzen. Daher auch die hohe Arbeitsproduktivität, ausgezeichnete Qualität und der abgestimmte Arbeitsrhythmus. In der Brigade sorgt ein jeder auch für Einsparung von Energie und Materialien.

Der Sekretär des Parteibüros der Instrumentfabrikation Alexander Tschischikow sagte: „Es gibt für uns nichts Wichtigeres als die Qualität der Erzeugnisse. Wir dürfen uns mit dem Erzielten nicht zufriedengeben. Unsere Abteilung versorgt das ganze Werk mit Instrumenten. Leider sitzen wir immer noch in der alten Werkhalle wie vor 20 Jahren. Veraltet ist auch unsere Ausrüstung. Alles müssen wir jetzt erneuern, um einen schnelleren Fortschritt zu erzielen.“

Der Kommunist Tschischikow schlug auch vor, eine Attestation der Arbeitsplätze durchzuführen, die eine weitere Rationalisierung und eine technische Umgestaltung zur Folge haben und folglich die Produktion noch mehr intensivieren wird. Die Avantgarderolle müssen dabei die Kommunisten spielen. Die Einführung des Brigadeführers, die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, der Kampf um hohe Qualität der Produktion sind Schritte zu neuen Rekorden, die heute von den Maschinenbauern unternommen werden.

Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“

Den Boden umsichtig bewirtschaften

Die Brigade des Helden der Sozialistischen Arbeit A. Achmetow aus dem landwirtschaftlichen Versuchsbetrieb der Maschinenprüfung von Kysyl-Orda, die in der Republik Initiator der Einführung der kollektiven Auftragsmethode im Reisanbau ist, hat die komplexe Vorbereitung der Frühjahrbestellung beendet. Alle Schlepper, Sämaschinen und Bodenbearbeitungsgeräte sind überholt, die Bewässerungsnetze in stand gesetzt und mit der Note „ausgezeichnet“ eingeschätzt.

Tadellose Arbeit ist eine gute Tradition in der Brigade. Die Selbstkosten einer Dezilone Getreide belaufen sich hier gewöhnlich auf 14 Rubel — etwa die Hälfte der Selbstkosten in den anderen Reisanbaukollektiven. Im Durchschnitt wurden hier im vergangenen Jahr achtmal mehr Erzeugnisse je Arbeiter als in den anderen Brigaden geliefert.

In der Bewässerungszone hat sich eine Arbeitsorganisation gute Aussichten für die Zukunft“, sagt der Direktor der Maschinenprüfung Sh. Undirbajew. „Sie bietet große Möglichkeiten für die Verringerung des Arbeitsaufwands und für die Steigerung der Arbeitsproduktivität sowie für eine aktivere Verwertung der Erkenntnisse von Wissenschaft und Technik in der Produktion, worauf auch die Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU zielen.“

Die Brigade A. Achmetow hat das Saatwechselfsystem vollständig eingeführt. Die ihr zugeteilten 350 Hektar werden von einem Kollektiv bewirtschaftet, das nur den dritten Teil der in anderen Agrarbetrieben eingesetzten Arbeiter ausmacht. Hier setzt man auf weitreichende Aggregate. Bei der Bodenlockerung und Aussaat haben die Achmetow-Leute als erste im Reisanbau Radschlepper mit zahlreichen Anhängengeräten angewandt.

Alle Feldarbeiten werden pünktlich termin- und qualitätsgerecht ausgeführt, wie es in der technologischen Karte festgelegt ist. In den letzten zehn Jahren, nach der Einführung der Auftragsmethode, hat die Brigade die Getreideproduktion verdoppelt.

Gegenwärtig arbeiten alle Brigaden des landwirtschaftlichen Versuchsbetriebs nach der Auftragsmethode. Im vergangenen Planjahrhöhen sich die Hektarerträge im Durchschnitt um zehn Dezilonen und verringerten die Produktionskosten des Reises. „Wir vervollkommen weiterhin die kollektive Auftragsmethode und ergänzen sie durch die wirtschaftliche Rechnungs-führung“, sagt Amageldy Achmetow. „Im Gebiet Kysyl-Orda gibt es 211 Reisanbaubrigaden, und jede wendet diese Methode auf ihre Art an. Unsere Erreichung müßte das Gebiets-Agrar-Industrie-Komitee als Organisator bei der Einführung neuer Methoden der Wirtschaftsführung fungieren.“ (KasTAG)



Hochbetrieb vor der Navigation

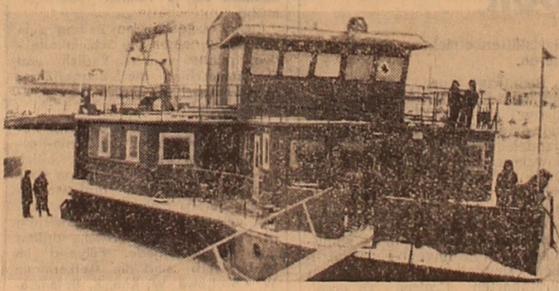
Im Pawlodar Schiffbau- und Reparaturbetrieb herrscht Hochbetrieb.

Diese 1899 gegründete Schiffsverft ist einer der ältesten Betriebe Kasachstans. 1905 wurde hier in Kasachstan der erste Sowjet der Arbeiterdeputierten organisiert. Die Schiffsverft hat die Navigation des Jahres 1985 erfolgreich abgeschlossen. Die meisten Mannschaften haben den Jahresleistungsplan übererfüllt. Die besten Resultate hat die Mannschaft des Schleppers BTM 610 aufzuweisen, die im Laufe des Jahres sechs Jahrespläne geschafft und 9,8 Tonnen Brennstoff gespart hat, der für eine Fahrt von Pawlodar bis Tobolsk d. h. für 1.800 Kilometer reicht. In der Schiffsverft wird ein neuer Typ von Binnenschleppern mit Räderantrieb, die gegenüber den mit Vortriebschrauben eine Reihe von Vorteilen haben.

Unsere Bilder: Die Besatzung des Schleppers BTM 610: Der Steuermann Valeri Subow, der Schiffsmechaniker Iwan Kulcsch, der Steuermann Viktor Permlin; Andrej Fischer ist einer der besten Elektroschweißer auf der Schiffsverft; der Bau des Schleppers mit Räderantrieb geht zu Ende. Fotos: Heinrich Frost

stoff gespart hat, der für eine Fahrt von Pawlodar bis Tobolsk d. h. für 1.800 Kilometer reicht. In der Schiffsverft wird ein neuer Typ von Binnenschleppern mit Räderantrieb, die gegenüber den mit Vortriebschrauben eine Reihe von Vorteilen haben.

Unsere Bilder: Die Besatzung des Schleppers BTM 610: Der Steuermann Valeri Subow, der Schiffsmechaniker Iwan Kulcsch, der Steuermann Viktor Permlin; Andrej Fischer ist einer der besten Elektroschweißer auf der Schiffsverft; der Bau des Schleppers mit Räderantrieb geht zu Ende. Fotos: Heinrich Frost



Beste der Volksbildung

Talent und Fleiß führen zum Erfolg

Nachmittags ist es in dem geräumigen Schulgebäude von Nagornoje still — der Unterricht verläuft hier in einer Schicht, deshalb ist die Schule um diese Stunde leer. Die Leiterin der Lehrabteilung Helene Sikorsky trifft ich jedoch in ihrem Arbeitszimmer an. Sie knobelt an dem morgigen Stundenplan. Einige Lehrer sind erkrankt. Na schön, in der 4., 7. und 10. Klasse, wo sie den muttersprachlichen Deutschunterricht führt, wird sie selbst einspringen, aber es bleiben immerhin noch ein paar Lücken.

„He, Mädchen, du zerbrichst dir wohl immer noch den Kopf über den morgigen Stundenplan? Willst du heute überhaupt nicht nach Hause?“ begrüßt uns eine freundliche Stimme aus dem Türhaken her. Es ist Helma Pech, Helenes erste Deutschlehrerin, ihre Lehrmeisterin und nun schon seit 14 Jahren ihre nachsichtige und hilfsbereite Kollegin.

„So ist es nun einmal bei uns, meine liebe Lehrmeisterin kommt immer wie gerufen, wenn ich gerade in der größten Patschsitze“, lacht Helene mir zu. „Sie ist meine zweite Mutter mit der ich mich immer wieder über alle Probleme des Schullalltags beraten kann.“

lassen muß, sagt die ältere Frau schnell: „Aber meine schüchterne Schülerin hat mich schon längst übertrumpft. Das ist recht so, denn sonst hat unser Beruf keinen Zweck. Jetzt übernehme ich bei ihr die modernsten Griffe in Methodik und Pädagogik. Ich bin stolz auf sie und freue mich, wenn ich ihr helfen kann. Manchmal staune ich, woher so viel Takt und pädagogische Weisheit! Lene ist eine angeborene Lehrerin.“

Für Helene Sikorsky jedoch ist Helma Pech das Vorbild in allem. Ihre Stunden waren für sie immer ein großes Vergnügen. Dank ihr wußte sie bereits in der Anfangsschule, was sie einmal werden will — nur Deutschlehrerin. Es mag banal und abgeschmackt klingen, wie in jedem Artikel über einen Lehrer. Aber bei Helene ist es die reinste Wahrheit.

„Ich kann die treffenden Worte von Nadescha Konstantinowna Krupskaja, die einmal gesagt hat: „Einen schöneren Beruf kenne ich nicht“, mit reinem Gewissen wiederholen. Sie sind auf mich gemünzt!“, sagt Helene. „Ich wüßte wirklich keinen besseren Beruf für mich.“

läßt, guckt sie noch für ein paar Minuten zu den Kindern in den Hort hinein, um sich zu verge-wissern, daß ihnen wirklich nichts fehlt.

Unterwegs erzählt sie mir über die morgige Stunde in der 4. Klasse. Das Lehrbuch von Jakob Wall und Ludmilla Kriwopalowa sei zwar schön illustriert und farbig, enthalte interessante und inhaltsreiche Texte, doch mangelte es darin an Übungen zur Rechtschreibung, die sie stets aus anderen Grammatikbüchern anpassen muß. Dann kommen wir auf das Thema muttersprachlicher Deutschunterricht im allgemeinen und über das Verhalten der Eltern zu diesem Fach.

„In Nagornoje, wo von den 1.700 Einwohnern 77 Prozent Deutsche sind, wird eine Mundart gesprochen, die dem Hochdeutschen sehr nahe ist“, sagt die Lehrerin. „Daher beherrschen die Abc-Schützen den Wortschatz des mündlichen Vorkurses, der in anderen Schulen Schwierigkeiten bereitet, ganz gut.“

Diese Tatsache sowie die erfahrenen Pädagogen, die hier tätig sind und gute Erfolge aufzuweisen haben, war wohl auch der Grund dazu, daß diese Schule vor vielen Jahren zur Basischule der Fremdsprachenabteilung der Kokschetawer Pädagogischen Hochschule erklärt wur-

de. Hier leisten die künftigen Muttersprachelehrer ihr pädagogisches Praktikum ab.

Für Helene Sikorsky, Leiterin der Lehrabteilung, die diese Hochschule selbst 1972 absolviert hat, ist es eine doppelte Belastung und ein ziemlich anstrengender Arbeitsrhythmus, weil sie und ihre Kollegen in der Praktikumszeit wie unter der Lupe leben, denn die Studenten sind sehr aufmerksam und wüßbergig, ihnen entgeht nichts.

„Natürlich ist es nicht leicht“, meint Helene Borissowna.

Zugleich aber ist es vorteilhaft für uns. Während des Studentenpraktikums kommen wir mit den erfahrenen Pädagogen, unseren ehemaligen Lehrern Viktor Kraft, Reinhold Leis und anderen zusammen, bei denen wir uns stets einen guten Rat über die Neueinführungen in Methodik des Sprach- und Literaturunterrichts holen können.“

„Helene Borissowna Sikorsky kenne ich noch als fleißige Studentin“, erzählt ihr ehemaliger Lehrer Reinhold Leis. „Sie hat inzwischen sehr vieles hinzuge-lernt und ist als Deutschlehrerin und Pädagoge ein gutes Vorbild für unsere angehenden Lehrer.“

Auf wissenschaftlicher Grundlage

Die Angaben operativer Forschungen der Erkundungsstationen für Chemisierung wurden für die Fruchtbarkeitsabteilungen Kasachstans in diesem Frühjahr zum Hauptdokument für die Nachdüngung der Wintergetreidefelder. Bis heute wurden die verschiedensten Kunstdüngermengen dem Boden auf der Hälfte aller Winterkulturen — 800.000 Hektar — zugeführt.

In jedem konkreten Fall entsprechen jetzt die Düngermengen dem Bedarf der Pflanzen,

besonders an Stickdünger, der gerade jetzt am notwendigsten ist, sagte M. Elperin, amtierender Leiter der Verwaltung des agronomischen Dienstes der Vereinigung „Kasselschicht“. Obwohl die Nachdüngung zusätzlichen Arbeitsaufwand erfordert, ist sie vorteilhaft. Die genaue Erfassung des Stickstoffgehalts im Boden sichert eine maximale Effektivität des Düngereinsatzes. (KasTAG)

den hilfsbereiten Eltern und Patienten verwirklicht hat.“

„Da haben wir gern mitgeholfen“, erzählt die Mutter von 9 Kindern Angelina Bender. „Alle meine Kinder erlernen mit Fleiß ihr Fach, und ich muß mich freuen, wie gut sie die Sprache beherrschen.“ Helene Borissowna gibt sich nicht nur mit den Kindern viel Mühe, sondern auch mit uns Eltern.“

„Sie ist für uns wirklich eine tüchtige Beraterin in Fragen Elternhaus und Schule. Ihre Vorträge in den Elternversammlungen sind konkret und sachlich, sie ergänzen das, was wir unter Zeitmangel nicht immer nachlesen“, fügt Alma Schröder, Mutter von 10 Kindern hinzu. Mira Littke und Lydia Schilke pflichten ihnen bei.

Als einzige Leiterin der Lehrabteilung in dieser kleinen Dorfschule (250 Kinder nur!), ist sie nicht nur für den Unterrichtsprozeß, die erzieherische und außerschulische Arbeit, sondern auch für das Produktionspraktikum der Schüler verantwortlich. Hier gibt es bei ihr kaum Probleme. Die Oberschüler werden von erfahrenen Spezialisten des Tschapajew-Kolchos in den beiden wichtigsten Bauernberufen — Melker und Mechanisator — unterrichtet.

„Helene Borissowna ist Ehrenmitglied unseres Kolchos“, sagt der Parteisekretär Viktor Zeler. „Dank ihrer weisen Berufswahlpolitik, die schon in der Unterstufe durch die Exkursionen in alle Abschnitte der Wirtschaft beginnt, in der mittleren Unterrichtsstufe als Patenhilfe im

Kälberstall und auf den Gemüse-schlägen weitergeführt und als Ganzjahr-Schülerproduktionsbrigade in den Oberklassen abgerundet wird, bekommen wir jedes Jahr junge kräftige Arbeiterhände und ausgezeichnete Spezialisten nach der Hochschule für unseren Betrieb.“

Der muttersprachliche Deutschunterricht, die vielseitige und vielverzweigte Arbeit als Leiterin der Lehrabteilung und nicht zuletzt die Pflichten der Frau, Mutter von zwei Töchtern füllen ihren Tag bis zum Rande mit Arbeit und Sorgen aus. Trotzdem steht Helene abends auf der Bühne des Kulturhauses unter den Laienkünstlern des Dorfes und blendet zusammen mit Helene Bodner und Helene Krüger den Kern der sehr mobilen und bei allen Dorfeinwohnern beliebten Agitationsbrigade. Beide Kolchosabteilungen kennen die kurzen, lustigen und inhaltsreichen Unterrichtsprogramme, die von den findigen drei Helenas zusammengestellt und vorgeführt werden.

„Woher ich auch kam, in die Kolchosverwaltung, auf die Tierfarm, in das Kulturhaus, überall sprach man über Helene Sikorsky in Superlativen. Die Erfolge, die diese schüchterne und nicht gerade redselige Frau inzwischen erreicht hat, sind nur durch ihr Talent, ihren Optimismus, Fleiß und grenzenlose Liebe zu ihrem Fach und zum Lehrerberuf möglich geworden.“

Valentine TEICHRIEB, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Kokschetaw

LITERATUR



Ein Arbeiter griff zur Feder

Der Rat für sowjetdeutsche Literatur beim Schriftstellerverband der Kasachischen SSR gratuliert Karl WELZ, dem bekanntesten sowjetdeutschen Dichter, zum fünfundsiebzigsten Geburtstag und wünscht ihm gute Gesundheit und Freude am literarischen Schaffen.

Die Redaktion der Zeitung „Freundschaft“ schließt sich der Gratulation an und wünscht ihrem ehemaligen Mitarbeiter gute Gesundheit und Wohlergehen.

Am 27. März wird Karl Welz 75 Jahre alt. Dreißig Jahre davon, die ersten, verlebte er, abgesehen von den zwei Absteckern nach Engels, wo er in den „Nachrichten“ als Journalist aus der Taufe gehoben wurde, und nach Tschita, wo er seinen Militärdienst machte, in seinem Geburtsort Marxstadt. Die letzten dreißig Jahre lebte er in der Stadt der Neulanderschleifer Zelnograd.

Der Rat für sowjetdeutsche Literatur beim Schriftstellerverband der Kasachischen SSR gratuliert Karl WELZ, dem bekanntesten sowjetdeutschen Dichter, zum fünfundsiebzigsten Geburtstag und wünscht ihm gute Gesundheit und Freude am literarischen Schaffen.

schon Tätigkeit in deutschsprachigen Zeitungen. Zuerst wirkte er als Eigenkorrespondent der in der Altregion erscheinenden Zeitung „Arbelt“ (1955 — 1957), dann ein Jahr in der Rayonzeitung „Rote Fahne“ (Slawgorod), weitere sechs Jahre ist er als Eigenkorrespondent der Moskauer Zeitung „Neues Leben“ in Akmolinsk (später Zelnograd) tätig.



Alexander HASSELBACH

In der Nachkriegszeit hat Karl Welz auch Verse geschrieben. Seine patriotischen Gedichte wie „Hymne an das Sowjetland“, „Mein Kasachstan“ sind dem deutschen so auch dem russischen Leser gut bekannt, sie wurden ins Russische übersetzt. In vielen Almanachen und Sammelbänden sowjetdeutscher Dichtungen veröffentlicht. Mit diesen Versen eröffnet Karl Welz auch seine Gedichtsammlung „Geliebtes Land“, die 1969 im Verlag „Kasachstan“ erschienen ist. In diesen sowie auch anderen Versen des Autors verspürt der Leser den auftrüttelnden Pathos und den gewaltigen Optimismus des Autors. Dieser Optimismus ist bei Karl Welz nicht aufgespielt, nicht angeberisch, er beruht auf der festen Lebenshaltung des Dichters und Kommunisten. Eines seiner Gedichte („Pflügers Frühling“) ist in das Lesebuch für die 7. und 8. Klassen der Schulen mit muttersprachlichem Deutschunterricht aufgenommen. Und das mit vollem Recht. An so einem Gedicht kann man die Kinder für die schönste Literatur gewinnen, denn da knistern und qualmen nur so die Blüten, es rauscht der Frühling hinterm Stahlrohr, es wiehern und fauchen die Motoren — alles wundervolle dichterische Bilder. Und wenn in der Schlussstrophe der Schein des kommenden Tages die fette Ackerkrume küßt, da möchte der Leser gerne zusammen mit dem Feld und Birkenhain auch den fleißigen und unermüdlichen Pflüger begrüßen. So ein Gedicht wiegt Dutzende Verswerke auf, wie wir sie bei manchen Autoren kennen, in denen unbegründet Aufregung irrlirchert, in denen sich das Moment aktiven Wirkens

und Wollens wie Salz im Wasser auflöst und die dem menschlichen Begriff keine Chance lassen. Ein anderes seiner Verswerke hatte bei den Sowjetdeutschen vom flachen Lande besonders großen Erfolg. Es ist das größere Gedicht „In unserem Klub war gestern Tanz“. Man möchte nicht lesen, sondern gleich singen. Es sprudelt in dem Verswerk nur so von volkstümlichen Ausdrücken und Schnörkeln, von Volkswesen. Immer wieder wird dieses Gedicht von Laienkünstlern in den Dorfklubhäusern vorgetragen und ständig mit Beifall begrüßt. Die Skizzen und Reportagen aus dem Leben der Sowjetdeutschen, die Karl Welz in der Nachkriegszeit in den deutschen Zeitungen veröffentlichte, wurden immer gerne gelesen. Einige dieser publizistischen Werke wie „Eine Geschichte von gestern und heute“ und „Ein tapferer Kundschafter“, Berichte aus dem Leben der Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges Viktor Strauchmann und Samuel Fischer wurden aufgenommen in die Sammelbände „Hand in Hand“ und „Bis zum letzten Atemzug“. Auch in der Prosa des Dichters Karl Welz verspürt man gut das poetische Element und immer wieder das Gefühl der engen Verbundenheit des Autors mit der Sowjetheimat und seinem Volke. Das erhöht gewiß den Wert dieser Werke. Heute, an seinem 75. Geburtstag, wünschen wir unserem Jubilar beste Gesundheit, möge ihm noch viel Lebensglück beschieden sein!

Robert WEBER

Sauerstoff des Lebens

Aus dem Gedichtzyklus „Vom Guten und Bösen“

Das Böse kommt wie die Nacht in die Seele. Das Gute gleicht einem sonnigen Tag. So zieht sich die Lebensparallele — der schwarz-weiße Hauptvertrag. Tief ist eines Meeres Schwärze. Noch tiefer die Himmelschelle. Die Tiefe aller Tiefen bleiben unsre Herzen — die Menschenseelen. Wer bin ich der Herkunft nach? Wer war mein Ahn? Schwarz ist der stille Weltallsozen. Hat mich ein Taifun gezeugt? Die Erde empfangen und geboren? Ich bin noch ziemlich feucht hinter den Ohren... Aber es geschah! Ich bin da! Ich bin hier! Ja, so, wie ein Halm, wie ein Vogel und Tier! Es beginnt erst meine Welt! Bin ich in ihr ein Gott? Was mir teuflisch gefällt — das göttliche Morgenrot! Muß ich die Seele dem Teufel verkaufen, um jünger zu sein? Ist es nicht besser, zum Fluß zu laufen beim Morgenschein? Sich im Wasser zu tummeln? Im Gras zu liegen? Mit Glockenblumen tuscheln von Liebe? Zerbrechlich ist das Gute, leicht zu überlisten. Die Blumen blühen wehrlos, zart und mild. Wie wuchst die stachelige Distell das Unkraut ohne Jäten wird fuchsteufelwild. Vielmal habe ich selbstgebastelte Statuetten gesehen, die den Teufel darstellen — ein bockfüßiger Krauskopf mit spitzen Hörnern und schütterem Bart, mit langen Ohren und wedelndem Schwanz, ein zottelhaariges Ungeheuer, ein phantastisches Untier, das Mißstand der Welt im Gegensatz zum Guten erklärt. Nie habe ich eine selbstgemachte Verkörperung des Herrgottes gesehen. Also stellt sich der Mensch das Böse besser als das Gute vor? Und noch eins —

als der Gott den Menschen formte, wer stand ihm Modell? Wohl der Teufel? O du blauer Himmell! Wozu haben die Menschen das erfunden — all diese Berge von Münzen aus Gold, Silber und Kupfer? Reichte ihnen wohl deine Bläue nicht aus mit ihrem Sonnengold, mit dem Mondsilber, mit dem Sternenkupfer? Am Ende bleibt nichts, nur Weltall und ich, nur Blitze des Lichts, nur die Nacht — fürchterlich Das Nichts braucht kein Geld. Dort ist man ganz frei von dem, was gefällt, von dem, was uns quält — von Pulver und Blei, von Hoffnung und Wunsch, Gemeinheit und Druck, von Brot, Fleisch und Punsch, von Wahrheit und Trug. Der letzte Gedanke, der erste Weltallblitz: Gelebt habe ich! Danke! Aber wozu? War das ein Witz? Um einen Baum zu fällen, braucht man eine Säge. Um einen Menschen zu brechen, Ein Baum wird zu Möbel und Papier. Ein Mensch bleibt ein Mensch. Zeit Lebens und im Gedächtnis der Mitmenschen. Könnte der Gott so moralisch verlottern, daß er eines Tages auf einmal dem Teufel gleicht? Möglich! Aber der Teufel wird nie zum Gott... Ob die Sonne am Tage, ob der Mond am Abend — auf jedem Ding können Flecke lasten. Ein Mensch muß viele Tugenden haben! Und als Ausgleich dafür — darf er haben ein Laster? Der schreiende Gram? Die wortkarge Freude? So was legt mich lahm, ihr lieben Leute. Die hassende Liebe. Der liebende Haß. Die glasklare Trübe. Was ist denn das? Bald bist du ein Satan, bald ein Gott.

Mir stockt der Atem, mein zarter Despot! Eine Wolke von Mücken. Jedes Tierchen braucht nur ein Tröpfchen Blut. Ich würde Jedes Insekt beglücken, schwärme nicht millionenköpfig die Brut... Die menschliche Herzengüte ist Sauerstoff des Lebens. Ohne Sauerstoff brennt kein Feuer. Ohne Sauerstoff erstickt jeder Mensch in der Kohlendioxid der Herzlosigkeit, so daß ihn manchmal nichts retten kann, sogar kein Sauerstoffkissen... Ich möchte dich immer fragen, wenn wir miteinander Grüße tauschen: Kennst du die Bitterkeit der Niederlagen? Dann wird dich kein Sieg berauschen! Nicht weich ist die Realität. Das Leben bleibt kein Spiel. Wer zu bequeme Wege geht, kommt nie zu seinem Ziel. Zuviel des Guten wünsche ich dir nicht. Zuviel des Guten — das ist immer schlimm. Verlogen scheint das grelle schattenlose Licht. Ich schenk' dir eine kleine Kerze. Nimm! Ein echtes Glück ist nicht von langer Dauer. Die Kerze brennt wie unsre Herzen — Feuer und Trauer... Mensch! Du bist so solide. Ja hart wie ein Stein. Bist du nicht müde so ernst zu sein? Lache die Welt an! Werde ein Kind! Schenk deine Kälte dem heißen Lebenswind! Dann kommt unbedingt zu dir zurück — im Brustkasten singend! — dein großes Glück. Wenn ein Glühwürmchen, dieses klitzekleine Wunder, nachts einem flimmernden Stern ähnelt, wie groß muß dann sein das freudestrahlende Rätsel, das Menschenherz! Womit ist es vergleichbar? Nur mit dem Weltenall? Sei sicher, daß im Wald des Lebens du dich nicht verirrst, wenn du den Kompaß nicht verlierst — die Seele mit dem Gedächtnis — Richtungspfeil, sein Dauermagnet gerecht zu deinem Heil.

In den Jetzt weit zurückliegenden Tagen, als die Arbeiter des Marxstädter Maschinenbaubetriebs „Kommunist“ den ersten Fünfjahrplan in drei Jahren und drei Monaten erfüllten, kam der Arbeitersohn Karl Welz in dieses Werk. Der junge Metalldreher und zukünftige Dichter arbeitete mit großem Eifer und Leidenschaft an seiner Drehbank, schreibt er doch in einem seiner ersten Gedichte: Kunst und Stärke, große Werke, braucht der erste Fünfjahrplan! Wolln die Amis wir einholen — na dann laute die Parolle: „Erfüllt der Plan!“ „Har Gegenplan!“ Drehbank, drehe, gehe, gehe, eile, eile, ohne Weile! Müß und Arbeit gibts noch viel! Doch Willenskraft die Wunder schafft — die bringt uns doch zum Ziel! Es war die Zeit gekommen, in der die Arbeiterkinder nicht nur das Lesen erlernen konnten, und sie nicht nur aufgeführt wurden, die neue schönste Literatur zu lesen, sondern auch selbst als Schreibende, sozusagen als Schöpfer dieser neuen Literatur aufzutreten. Und der Arbeiterjunge Karl Welz griff zur Feder, schrieb nie-

Hermann ARNHOLD
Zeitbezogen
O schnelle Zeit!
O Ewigkeit!
Gewiß, ich weiß:
Du eilst und eilst,
hast keine Zeit —
dein Weg ist weit,
dein Endziel heißt
Unendlichkeit.
Verzeihe mir,
verzeihe Zeit!
Ich bin ein Mensch,
ich bleibe hier.
Und meine Kraft
und meine Zeit
sind streng begrenzt
von Sterblichkeit.
Verzeihe mir,
o neue Zeit!
Wenn was von mir
erhalten bleibt
(Ein Halmchen Gras
wird's sein vielleicht),
Ist's auch bereits
Vergangenheit.
Verzeihe mir,
bewege Zeit!
Trotz alledem!
Wenn auch der Tod
mich einst ereilt,
Denn Freud und Leid
hab' ich geteilt
mit MEINER Zeit.

Herbert HENKE
Gegenüberstellung
Ein Bauernhaus mit Stroh gedeckt,
mit Wänden wie verblühtes Linnen,
spukt, von Erinnerung geweckt,
vertraut und fern durch meine Sinne.
Das Leben rollte ohne Gleis,
ein alter wackeliger Wagen.
Was halfen Strebbarkeit und Fleiß,
wenn Sorgen unablässig nagen...
Von Unkraut wimmelte es schier,
Der Pflug bewegte sich mit Mühe:
Dem eingespannten armen Tier
gebrach's an Kräften, ihn zu ziehen.
An Geisteskost ein altes Buch
mit Kirchenliedern und mit Psalmen.
Mißernten lagen wie ein Fluch
auf Feldern und auf Älmen...
Das Land schlug eine heiße Schlacht:
die Finsternisse jener Fernen
entflohn im Licht der Kremlsterne...
Ein Wunder ist selter vollbracht!

Nicht Funzeln rauchen — Lampen glühn:
In Garben flutet Tageshelle
und ist an jedem Ort zur Stelle.
Und wieviel Steppenschiffe ziehn!
Die goldenen Körner sind im Nu
in mächtigen Maschinenkasten
Fließbänder betten Tonnenlasten
im Speicherraum zur Winterruh...
Kein Rackern mühevoll und blind!
So manches Werkzeug ist veraltet,
Roboter werden eingeschaltet,
hantieren auf Befehl geschwind!
Den Habenichtsen von ehemals
wirst du, mein Freund,
vergebens suchen:
Am Werktag duften Pfefferkuchen,
und in der Pfanne brodeln Schmalz...
Kultur und Wohlstand überall!
Ein voller Bücherschrank im Zimmer,
ein Bildschirm,
der in Farben schimmert,
und hinter Glasscheiben — Kristall!
Der Leser denkt mit Ironie:
Da sickert Wasser aus der Feder...
Die Binsenwahrheit kennt doch jeder!
Vergessen wollen wir sie nie!

Alexander BECK

Ernüchterung
Sei mir gegrüßt, hohe See,
und: Auf Wiedersehen!
Nicht schaue ich in dir
die Tiefe der Wälder —
meine Heimat.
Von dort,
wo der bäumige Wurzeln leben,
bin ich gekommen.
Und dorthin
werde ich
wieder zurückkehren,
hinterlassend
die Hieroglyphenschrift
enttäuschter
Fußsohlen.
* * *
Ach, wieso denn,
ward Liebe zum Geier?
Angeschmiedet bin ich
an den Felsen deiner
dunklen

Unzugänglichkeit —
ewig zu leiden.
Dennoch,
das Feuer verborgen
in tiefster Brust,
trotz ich dem Schicksal —
kos ich den Geier
auf meines Herzens
klaffender Wunde.
**Kollerdisteln
im Herbstwind**
Tagelang, wochenlang —
schwer ist's zu schauen —
wandern sie hin,
über Felder und Auen;
haben verlassen
die heimliche Scholle,
um in das Land,
das gelobte, zu kollern;
schauen im Wind
ihren trauten Verwandten,
sang- und klanglos
in Schluchten zu landen.

Mannstreu, so haltet,
o haltet doch ein!
Darf man denn,
kann man denn
helmatlos sein?!

**Wer sind wir
dann?**
Viel schöne Tage
verleben uns zur Last,
paar böse wissen
leid uns zu bereiten.
Da schlage doch
ein Donnerwetter drein,
denn man
möcht' glauben fast,
man lebt von Zwifigkeiten.
Wer sind wir denn,
die so glücklich sind,
noch zwischen Gegensätzen
Ewigkeit zu suchen?
Vielleicht sind wir nur da,
weiterfeld mit dem Wind,
ein Wechselspiel
von Ohnmacht
zu verleben.

Arno PRACHT
Brille
Als Fahrrad reitet sie
jetzt auf meiner Nase.
Nun nehme ich die Umwelt
vergrößert wahr.
Doch warum fühl ich mich
selber kleiner?
Als verbürgen die Gläser
eine unvermeidliche Gefahr?
...Der Schnee ist wie früher
märschenhaft zartweiß,
die Dächer und Bäume —
erwartungsvoll geneigt...
Auch die Züge poltern noch
auf ihrem Geleise,
nicht mehr ward in der Welt
nun
Gemeinheit und Neid...
Zwar finde ich größer
die nächtlichen Sterne,
doch näher kamen sie
davor nicht, gewiß...
Oder fürchte ich,
das unbefahrene Sehen
zu verlieren?
Und die direkte Fühlung sei
für immer vermisst?
...War mein letztes Schaffen
ohne Brille nicht denkbar,
so blieben diese Gläser
nicht rost gefärbt,
daß die Farbenpalette,
die hundert Prozent war,
auch künftig nicht überträte
den realen Wert...

Nelly WACKER
Ein Selbstgespräch
Ich führe oft Selbstgespräche,
Komisch, nicht wahr? Man sagt,
alle einsamen Leute täten das.
Wahrscheinlich, weil jeder normale
Mensch sich fortwährend Gedanken
macht und das Bedürfnis hat,
diese Gedanken jemandem
mitzuteilen. Findet er keinen
Anschluß, spricht er mit sich
selbst. So geht's auch mir. Mit
wem sollte ich sprechen? Nichts
verbindet mich mit dem Städtchen
am Rhein, wo ich nun schon
so lange wohne. Rein gar nichts.
Nur drei Gräber. Zuallererst dieses
hier — das frische Grab
meiner Mutter. Ihre letzte Ruhe-
stätte. Auch die Gräber von Onkel
und Tante, die auf einem an-
deren Friedhof liegen. Alle drei
sind wohlbestellt. Das kostet
nicht wenig Mühe und Geld.
Ich laß mir's aber nicht nehmen:
Sie sollen sich durch nichts
von den anderen unterscheiden...
Wie sollte es hier ist.
Heute sind nur wenige Besucher
da. Gräber und Blumen. Der
Friedhof ist wie ein Garten,
ein stiller trauriger Garten der
Toten.
Ich kann nicht mehr weinen,
es ist, als hätte ich alle meine
Tränen ausgewaschen... Wie gut
es sich hier ausruhen und denken
läßt. Man merkt es gar nicht,
wie die Zeit vergeht. Beiläufig
brauche ich mich ja nicht. Nie-
mand wartet auf mich. Klein
Hahn würde nach mir krähen,
wenn ich ganz hierbliebe. Trau-
rig, wenn man keinen nahen
Menschen hat, der einen erwar-

Wie heute sehe ich das Bild: Die Tante droht hochaufgerichtet mit der Faust: „So wird es euch allen ergehen, ihr Mörder!“ Als wir zu der Unglücksstätte zurückkehrten, fanden wir den Onkel. Er hatte die Nacht bei den Verwandten verbracht, ihnen Verbände angelegt, für sie Wasser aus dem nahen Dorf geholt, nach uns gesucht... Nie in meinem Leben habe ich mich so geschämt und mich so verachtet wie damals: Der alte Onkel hatte menschlich gehandelt, ich aber war feige angekommen... Eine Militärgruppe und Sanitäter kamen. Die Toten wurden begraben, die Verwundeten fortgebracht. Die Heilgebliebenen zerstreuten sich in den naheliegenden Dörfern. Auch uns blieb nichts anderes übrig, bis die Züge wieder gehen würden... Und dann geschah das, woran niemand auch nur gedacht hätte: Die Faschisten rückten plötzlich vor, und nach einigen Tagen lag unser Dorf weit hinter der Frontlinie. Am liebsten wäre ich auf und davon, immer 'gen Osten... Aber die kranke Tante? Einfach zurücklassen? Ich vermochte es nicht. Die Dorfleute halfen uns, soviel sie konnten: Wir hatten doch alles, alles verloren... Das Schlimmste kam, als die Faschisten zurückgejagt wurden: Sie schleppten uns Volksdeutschen, wie sie uns nannten, mit sich fort... Hel, wie sie zurückflitzten! Rascher als sie einst angerückt kamen. Noch heute sage ich das voll Genugtuung und Schadenfreude, denn dieses Land ist mir nie zur Heimat geworden... Gewiß, ich habe mein Auskommen, meine recht sauer verdiente Rente. Gut, daß ich immer gesund war und als Raumpflegerin für die sauberen Herren den Dreck put-

zen konnte... Mein Leben lang... Jetzt ist das mit der Gesundheit aber auch vorbei: In letzter Zeit plagt mich mein Herz oft, besonders nachts, ich erwache jählings mit der Vorstellung, daß mein Herz nicht mehr schlage, und dann hämmert es plötzlich so schnell, daß mir angst und bange wird vor dem Tod. Ja, so ist es: Traurig ist mein Leben, einsam, aber sterben will ich doch noch nicht! Was bin ich nur für ein Mensch? Mein Leben teilt sich kraß in zwei Teile: Die 16 Jahre zu Hause sind mein eigentliches Leben, all die Jahre hier — nur Irrungen in einer Wüste. Es scheint mir, zu Hause sei immer Tag gewesen, sonnenheller Tag unter blaulichem Himmel. Hier aber — Nacht und graue Dämmerung. Nur die Mutter brachte etwas Licht mit... Und nun ist mir doppelt so schwer ohne sie... Wo sind nur meine Herztatellen? Mit was für rosigem Hoffnungen und phantastischen Zukunftsplänen war ich damals in der Stadt aufgetaucht! Hauptsache, auch ER wollte kommen. Nach Beendigung der Kolchosjuschule sollte nun die Hochschule erstürmt werden. Nach ein paar Jahren wären wir als junges Lehrerpaa — ER Mathematiker, ich Biologe — ins Dorf zurückgekehrt. Der Krieg nahm alles, auch IHN. Nie hab' ich wieder etwas von IHM gehört. Meine erste — und EINZIGE! — Liebe blieb aber bei mir. Sie wurde in meiner Einsamkeit zu einem eigenartigen Leuchtturm, der mir von ferne Licht spendete... O, mit was für Eigenschaften IHN meine gefolterte Phantasie ausschmückte! Hätte er diesem Traumbild standgehalten, wenn

ich ihm später begegnet wäre, und wäre meine Liebe neben ihm gealtert? So aber alterte ich neben meiner Liebe, die jung und unerreichtbar schön blieb. Komisch, aber auch heute, wo ich doch schon eine alte Frau bin, lebt diese Traumliebe in mir fort... Ist sie unsterblich? Gräber, ringsum Gräber. Meine Gedanken aber sind weit weg. Traurig stimmt ein solches Nachsinnen, untröstlich sind diese Selbstgespräche. Noch trauriger, noch untröstlicher ist die Einsamkeit, die irgendwo in meiner Wohnung auf mich wartet, wo sie sich in jeder Ecke einnistet hat... Ich möchte gar nicht fort von hier... Aber es wird Abend. Mutter, ich muß gehen. Bin wahrscheinlich ganz allein hier... Ganz plötzlich tauchen zwei verdächtige Gestalten neben mir auf. Das Herz bleibt mir vor Schreck stehen. Der ältere, ein langer schlaksiger Kerl, greift frech nach meiner Handtasche und beginnt darin zu wühlen. Der zweite, ein spindeldürrer Jungelchen, fragt drohend: „Gibst du uns nun selber dein Geld und deine Schmucksachen, oder sollen wir dir helfen?“ „Was... was wollt ihr? Geld? Schmutz? Woher soll ich...“ Der Lange hat nur Kleingeld gefunden, faßt grob meine Hände, biegt sie zurück und befiehlt seinem Kameraden: „Such in den Jackentaschen... Wirklich keine Millionärin, die alte Hexe!“ Da entdeckt er das goldene Ringlein meiner Mutter am Finger und meint zufrieden: „Einen Goldring haben wir doch.“ Ich hatte Glück, einige Menschen kamen des Weges, und die Räuber entflohen...

Vorgestellt auf Leserwunsch

Wie wird man Preisträger?

Dem Namen Juri Voth begegnete ich mehrmals auf Fotoausstellungen. Er ist ein ausgesprochener Naturfreund, dessen Aufnahmen von einem aufmerksamen Auge, einer empfindlichen Seele sprechen lassen.

(Aus dem Brief von Maria Seibel aus Ust-Kamenogorsk)

Dieser Brief kam mir sehr gelegen. Auf den Namen Juri Voth hatte mich bei meinem letzten Besuch in Ust-Kamenogorsk aufmerksam gemacht. Ein schöpferischer denkender Brigadier, hieß es. Es traf sich aber so, daß Juri damals nicht zu sprechen war. Nun bot sich erneut die Gelegenheit.

Zur Person: Juri Voth, ein kräftiger Mann, Mitte vierzig, Kommunist, Leiter einer Brigade im Blei- und Zinkkombinat.

Es wäre ungerecht, über Juri zu sprechen, ohne die Leistungen seiner Brigade zu nennen. Nehmen wir uns aber vor, über die Brigade bzw. ihre Mitglieder zu schreiben, dann kommen wir unbedingt wieder auf Juri Voth zurück. So eng ist das Schicksal des Brigadiers mit seinem Kollektiv verbunden. Vielleicht ist eben darauf die Gewähr des Erfolgs der Voth-Brigade zurückzuführen?

Will man die Meinung der Brigademitglieder darüber erfahren, so bekommt man erstaunlich verschiedene Antworten. Einem gefällt die schöpferische Atmosphäre, welche hier herrscht, der andere ist mit dem Lohn zufrieden, ein dritter unterstreicht besonders die gemeinsame Gestaltung der Freizeit. Alle einigen sich aber in der Meinung darüber, daß

das Wichtigste, was den Erfolg sichert, darin besteht, daß die Brigade überall und in allem zusammenhält. Und wer sorgt dafür? Wiederum ist es Juri Voth, der Brigadier. Vor einigen Jahren kamen in die Brigade zwei Jugendliche: Juri Sabelski nach Beendigung der Mittelschule, und Juri Shurawlow mit Achtklassenbildung. Die moderne Produktion erfordert grundlegende, allseitige Kenntnisse von den Arbeitern. Gut, daß Shurawlow es rechtzeitig eingesehen hatte (freilich nicht ohne Hilfe des Brigadiers) und in die Abendschule ging. Genauso ging es dem Brigadier vor Jahren. Vor Jahren? Ob diese Bezeichnung genau der Tatsache entspricht? Ob man vor Jahren sagen kann, wenn es sich um eine Zeitspanne von mehr als 25 Jahren handelt? Selbst Juri war erstaunt, als ich ihm im Gespräch darauf aufmerksam machte. So ist es gewöhnlich bei den Menschen, die ein ernstes, solides Leben führen, die sich voll und ganz der Arbeit hingeben und mitten im gesellschaftlichen Leben des Kollektivs stehen.

Über ein Vierteljahrhundert ein und denselben Beruf ausüben, das kann man schon mit vollem Recht zurückschauen, wie er eigentlich begonnen hatte, der Werdegang.

Das Leben ist eben so, daß es stets nur in einer Richtung verläuft. Wenn man es aber wie einen Film zurückdrehen könnte.

Juri Voth würde gern das Bild des Hofes zurückdrehen, wo er erstmals im seidenweichen Gras vor den Fenstern des weiß getünchten Häuschens die ersten Schritte barfuß getan hatte. Später sieht er sich als halbwüchsigen Burschen, der nach Beendigung der Siebenklassenschule in der Stadt angekommen ist, um dort zu arbeiten. Es gab für den kleinen, schmächtigen Dorfjungen zu jener Zeit keine Wahl. Er mußte sich das Essen verdienen. Juri begann als Hilfsarbeiter, später wurde er Arbeiter. Von diesem Werk wurde er dann auch in die Armee einberufen.

Es würde in diesem „Film“ Bilder geben, die sich für immer in sein Gedächtnis eingetribt haben, weil sie wichtige Momente seines „bewußten“ Lebens festhalten.

Kaum drei Monate waren seit seiner Rückkehr von der Armee vergangen, und schon hatte man ihm eine Brigade anvertraut. Man kannte ihn noch von früher als einen arbeitsamen Jungen. Jetzt war es ein kräftiger junger Mann, bereits Kommunist, zielstrebig und selbstbewußt.

Noch ein flüchtiges Bild aus dem „Film“ des Lebens: Der neugebackene Brigadier verspürt scharf das Bedürfnis nach Kenntnissen. Es fanden sich „Naseweise“, die das und jenes wissen wollten, und Juri Voth, der Brigadier, konnte mitunter nicht begründet genug antworten. Es gab nur einen Weg — lernen!

Dem Beispiel des Brigadiers folgten die Kollegen. Heute haben alle Brigademitglieder Mittel- und Hochschulbildung, Juri hat inzwischen auch noch eine Fachschule absolviert.

Wenn man die Allee vor dem Werkort entlang geht, schauen auf die Passanten rechts und links die Schrittmacher der Produktion von den Bildern herab. Darunter ist ein Gruppenbild mit der Unterschrift — Preissträger des Kombinat-Preises. Das ist die Voth-Brigade. Und das ist schon kein Bild mehr aus dem „Film“, das ist der heutige Tag.

Ich bat Juri diese Tatsache zu kommentieren.

„Wir bemerkten, daß ein gewisser Prozent des Zinkstaubs verloren geht. Dann machten wir auf der Sitzung der Betriebsrationalisatoren den Vorschlag, die Filter zu vervollkommen.“

So schilderte es der Brigadier, verschwieb aber, daß er selbst Dutzende Abende am Reißbrett verbrachte, und bevor er sich zu diesem Vorschlag entschloß, hatte er genaue technische Berechnungsgrundlagen bereit.

Er hielt es auch für unwichtig zu erwähnen, daß sich viele skeptisch zu seinem Vorschlag verhielten. Es kostete beträchtliche Aufwände. Was bedeutete aber die Ausgaben für die Rekonstruktion, wenn es sich um Dutzende tausend Rubel Reingewinn handelt?

Hartnäckig ist Juri Voth, sagen die einen, beharrlich — behaupten die anderen. Es stimmt mit Berücksichtigung, daß Hartnäckigkeit nicht Eigensinnigkeit ist, um so mehr, als der Mensch von der Richtigkeit seiner Idee überzeugt, seiner Tat sicher ist.

„Na, und Preissträger? Wie wird man eigentlich Preissträger?“ Juri lacht.

„Das ist nicht kompliziert. Nach den Ergebnissen des Jahres muß die Brigade den ersten Platz im sozialistischen Wettbewerb belegen.“

Zur Person: Juri Voth, seit fünf Jahren Mitglied des Parteikomitees, Leiter der Einsatzgruppe der freiwilligen Millizhelfer. Hobby — Fotografieren.

Es ist ein leichtes, Juri in beiden genannten Funktionen vorzustellen. Er gehört nicht zu jenen, die es bevorzugen, zu schweigen. Die Kommunisten entsinnen sich noch gut der Versammlung, in der Juri Voth offen die veraltete Arbeitsorganisation kritisierte und legte dabei auch konkrete Vorschläge vor.

Auch im Stützpunkt der Milliz steht Juri seinen Mann. Was aber sein Hobby angeht? Wie kam er eigentlich zum Fotografieren?

„Ganz unverhofft. Einmal machte ich der Brigade den Vorschlag, ein Motorboot anzuschaffen, damit man an Wochenenden auf dem Irtysh Vergnügungsfahrten unternehmen könnte. Da stellte ich fest, wie wunderschön unsere Heimat, unsere Umgebung ist, und ich mußte mir bedauerlicherweise gestehen, daß ich sie kaum kannte. So begann ich vor einigen Jahren mit der Fotokamera zu reisen und teile jetzt meine Freude an der Natur mit denjenigen, die sie ebenfalls noch wenig kennen und schätzen.“

Um bei der Wahrheit zu bleiben, sei gesagt, daß Juri sich ab und zu auch in anderen Themen versucht, doch am besten gelingt ihm das Thema der Natur. Mit der Zeit hat er gelernt, zu sehen und festzuhalten. Daher eröffnet sich uns in seinen Aufnahmen ein weiter Blick und ein Blick für das Einzelne, für scharfe Situationen.

Daß Juri auch auf diesem Gebiet sichere Fortschritte macht, unterliegt keinem Zweifel, sonst wären seine Aufnahmen nicht heute schon neben den Arbeiten der im Gebiet bekannten Fotografen ausgestellt.

Jakob GERNER, Korrespondent der „Freundschaft“

Orbitalstation «Frieden»

Im Jahr des Friedens hat sie jetzt entzündet die Leichter ihrer Augen hoch im All: als neues, großes Himmelszelt gegründet, kreist spurtknapp um den Erdenball.

Geräumiger, bequemer als die Schwestern, von denen eine noch auf Umlaufbahn, macht sie uns deutlich, daß vorbei das Gestern und daß im All ein neuer Schritt getan.

Aperte Schlafkabinen für die Mannschaft, in denen man sich gut erholen kann; Rundenfenster für die Erd- und Himmelslandschaft, die immer wieder zieht in ihren Bann.

Empfangsbereit sechs runde Kopplungsstützen für Raumschiffe und Spütniks mancher Art; die werden sie zum Andocken benutzen — ein ganzer Kranz sich hier zusammenscharrt.

Auf diese Art entsteht in Weltraumwelten schon bald ein wissenschaftlicher Komplex. Dort werden ihre Sonnenflügel breiten die Himmelsstürmer — manchmal mehr als sechs!

Sie werden Erze schmelzen, Pflanzen züchten, Legierungen verbinden, superleitend — und höchstwahrscheinlich auch von Schreckgerichten voll über aus Obersee umwittert sein...

Wir haben nicht die Absicht, zu bestücken die Orbitalstation mit Kriegsgerrät. Ihr Name zeugt dafür: Wir wollen beglücken die Menschheit mit Erfolgen ohne Tücken, und fest verschließen alle Unheilslücken, eh sich noch einmal ein Atompliz bläht!

Rudi RIFF

Sportklub am Wohnort

Das Haus Nr. 25 in der Lenin-Straße ist eine Zweigstelle des Sportklubs „Schachtjor“ — des größten in Karaganda — geworden. Hier hat man einen Klub für Körperkultur- und Sportbetätigung am Wohnort der Bergarbeiter eröffnet. Ihnen stehen drei Säle zur Verfügung, in denen Spielplätze eingerichtet und die mit Sportgeräten versehen wurden. Nach Feierabend kann man hier Tischtennis spielen, sich an der Sprossenwand üben, Sektionen für Gewichtheber und rhythmische Gymnastik besuchen. Die neue Vereinigung plant die Gründung von Sektionen für Sanierungsläufen und Familiensport.

derer Ausrüstung und auch mit methodischen Empfehlungen werden die Sportfreunde vom Sportklub „Schachtjor“ versorgt, der die Patenschaft über den Klub am Wohnort übernommen hat.

„Die Veranstaltung der Beschäftigten zur Gesunderhaltung der Bevölkerung am Wohnort, deren Bedeutung im Beschluß des ZK der KPdSU über Maßnahmen zur Verbesserung der Nutzung der Klubanstalten und Sporteinrichtungen hervorgehoben wird, ist eine wichtige Richtung der Tätigkeit des Klubs „Schachtjor“, sagte sein Vorsitzender, der Sportmeister A. Stepanenko. „Bei uns sind die Spartakiaden zwischen den Wohnheimen junger Arbeiter, die Wettkämpfe zwischen den Wohnvierteln zur Tradition geworden; zu diesem Zweck hat man Spielplätze mit den nötigsten Sportausrüstungen und Fußballspielplätze eingerichtet, die im Winter in Hockeyspielplätze umgewandelt werden.“

Mit Sportgeräten, Sportkleidung- und Schuhwerk, sowie an-

(KasTAG)

Briefe an die „Freundschaft“

Unser sehlichster Wunsch

Der XXVII. Parteitag hat erneut bewiesen, daß die KPdSU eine Partei des sozialen Fortschritts und des Friedens ist, daß es für sie kein höheres Ziel gibt, als den Frieden auf der Erde zu erhalten und eine nukleare Katastrophe zu verhindern. Dies ist die historische Aufgabe des Sozialismus, aller fortschrittlichen und friedliebenden Kräfte unseres Planeten.

Ich bin Mutter von acht Kindern und habe die leidvollen Jahre des letzten Weltkrieges miterlebt. Unsere Kinder sind unter einem friedlichen Himmel aufgewachsen und hatten alle Möglichkeiten für Bildung, Erziehung und freie Berufswahl. Heute haben sie ihre eigenen Familien und Kinder, die sie auch glücklich und im Frieden leben sehen möchten. Dies ist der sehlichste Wunsch einer Frau und Mutter. Wir sind gegen Krieg und treten für enge Verbundenheit mit den friedliebenden Kräften in der ganzen Welt ein, um den Kampf gegen die Kriegsgefahr zu einem Erfolg zu bringen.

Klara SCHWAB, Rentnerin

Meister, höchster Klasse

Lydia Deiwald arbeitet in dem Friseursalon in der Meilin-Straße, und zu ihren Stammkunden zählen vor allem junge Arbeiterinnen, Studentinnen und Schülerinnen aus allen Stadtbezirken. Im Gebietszentrum gibt es mehrere fachkundige und erfahrene Friseurinnen, und doch, um eine schicke und modische Frisur zu machen, kommen die Frauen zu Lydia.

Vor 14 Jahren hat Lydia Deiwald die Berufsschule mit Auszeichnung absolviert und wurde als Friseurin in diesem Salon eingestellt. Ihren Kolleginnen fiel sie gleich von Anfang an durch ihren leidenschaftlichen und begeisterten Einsatz bei der Arbeit auf.

Im Kundenbuch des Salons sind über Lydia Arbeit zahlreiche Danksgesagen eingetragen. Lydia ist Deputierte des Stadtsowjets und widmet sich ihren Pflichten mit voller Hingabe. Ihr Wahlbezirk zählt mit zu den besten in puncto Begrüßung und Ordnung in der Stadt. Hier sind Kindersportplätze und Kinderklubs bei den Hausverwaltungen eingerichtet worden.

Kustana) Viktor DIENER

Briefpartner gesucht

Wir möchten mit einer sowjetischen Familie in Briefwechsel treten, um ihr Land und die Geschichte besser kennenzulernen. Es würde uns sehr freuen, mit jemandem Briefkontakt aufzunehmen.

Wir sind (meine Frau 33 und ich 38 Jahre alt), haben 2 Kinder (2 Mädchen). Bernd PESTER, 9044 Karl-Marx-Stadt Irkutskerstraße 273 I. El. DDR

Unsere Anschrift: Казахская ССР, 473027 г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»



KUSTANAI. In den letzten Jahren wurde das Gebietszentrum, in dem kürzlich der 200.000. Bewohner zur Welt kam, stark ausgebaut und verschönert. Es wurden neue Wohnkomplexe, Plätze, Straßen, Schulen und Warenhäuser errichtet. Die alten Gebäude, besonders jene, die in historischer Hinsicht wertvoll sind, wurden restauriert und sind jetzt eine Zierde der Stadt.

Unsere Bilder: Ein neuer Wohnkomplex; das Gebäude der Philharmonie und das zentrale Warenhaus.



Fotos: KasTAG

Fernsehen

Montag 24. März

Moskau, 15.00 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilm. 16.05 Muttis Schule. 16.35 Die russische Kunst des XVII. Jahrhunderts. 17.20 Wissenschaft und Technik. Fernsehmagazin. 17.30 Zur 15. Unionsmusikwoche für Kinder und Jugendliche. 18.20 Griechenland. Tag der Unabhängigkeit. Dokumentarfilm. 18.45 Homisten, meldet euch! 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Die Beschleunigung. Über die Erfahrungen bei der Planung von Landwirtschaftsproduktionen mit geschlossenem Zyklus (Armenische SSR). 20.00 Ein Interview in Buenos Aires. Bühnenaufführung. 21.30 Zeit. 22.05 Fortsetzung der Bühnenaufführung. 22.55 In unserem Werkklub. Dokumentarfilm. 23.15 Heute in der Welt. 23.30 Fußballrundschau.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Fünf Lineale und ein Pinsel. Dokumentarfilm. 9.40 Wer ermordete Rachel C.? Spielfilm. 10.45 Wissenschaft und Leben. 11.15 Schachschule. 11.45 Sendung des Fernsehstudios Kirow. 12.45 Zeichentrickfilm. 13.05 „Was ist Jeralaschit?“. Fernsehfilm. 15.15 Konzert des Volkskünstlers der UdSSR J. Serkebajew. 16.20 UdSSR-Fußballmeisterschaft: „Torpedo“ (Moskau) — „Dynamo“ (Tbilisi). 17.05 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.50 Es singt G. Bessedina. 19.15 Und wieder bin ich bei Ihnen... Spielfilm. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Gesundheit. Dokumentarfilm. 21.30 Zeit. 22.05 UdSSR-Meisterschaft in Basketball. ZSKA — „Shalgiris“.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.30 In Russisch. Zeichentrickfilm. 17.40 Die Oboe. Kurzfilm. 18.10 Sorgen des jungen Direktors. Dokumentarfilm über S. K. Wallowa, Direktor des Budjonny-Sowchos, Gebiet Semipalatsinsk. 18.30 Nachrichten. 18.35 Die Schwingen erstarben im Flug. Dokumentarfilm. 19.00 Beruf — Offizier. 19.30 Musik der Völker der UdSSR. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Aletau.

Dienstag 25. März

Moskau, 9.00 Zeit. 9.45 Sport aktuell. 10.15 Ein Interview in Bu-

nos Aires. Bühnenaufführung. 12.30 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Ländliche Horizonte“. 16.00 Ballett „Der Nubknacker“ von P. I. Tschaiowski. 17.30 Schachschule. 18.00 Oklogisches Tagebuch. 18.20 Zwei Nationen. Dokumentarfilm über Probleme von heute in Großbritannien. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Zeichentrickfilm. 19.55 Die Rückkehr Budulais. Spielfilm. 1. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Seiten der sowjetischen Kunst, Literatur und Theater. 23.05 Konzert. 23.35 Heute in der Welt. 23.50 Sport aktuell.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Konzert eines Klavierduos. 9.35 Und wieder bin ich bei Ihnen... Spielfilm. 10.50 Der Wecker. 11.20 Russische Sprache. 11.50 Konstantin Simonow. Dokumentarfilm. 1. Teil. 12.50 Französisch für Sie. 13.30 Die Reise zum Mond. Spielfilm. 1. Folge. 14.25 Die Berufung. Fernsehmagazin. 14.55 Konzert des Blasinstrumentenquintetts „Serenada“. 15.25 W. Garschin. Die Kunstmalerei. 16.05 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.45 Nicht nur für Sechzehnjährige. 19.30 Rhythmische Gymnastik. 20.00 Ethik und Psychologie des Familienlebens. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Internationales Panorama. 21.30 Zeit. 22.05 Freunde. Spielfilm zum 110. Geburtstag von S. M. Kirow. 23.40 Tschardshou. Dokumentarfilm.

Alma-Ata. 16.00 In Russisch. Konzert des Moskauer Ensembles „Der blaue Vogel“. 16.25 Unser Ackerbauer. Dokumentarfilm. 16.45 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.40 Fernsehstation „Puls“. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Botagos. Spielfilm. 23.25 Die Vortriebsbauer. Dokumentarfilm.

Mittwoch 26. März

Moskau, 9.00 Zeit. 9.45 Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 10.45 Und die Seele soll rein bleiben. Dokumentarfilm. 11.00 Die Rückkehr Budulais. Spielfilm. 1. Folge. 12.40 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Das Fischers Brot. Dokumentarfilm. 15.40 Gepard kehrt zurück. Spielfilm für Kinder. 16.45 Das musikalische Tallinn. 17.10 Unsere Korrespondenten berichten. 17.40 Konzert des Nationalensembles der Volksrepublik Angola. 18.15 Das kosmische Zeitalter. Seiten der Geschichte. Dokumentarfilm. 19.15

Heute in der Welt. 19.30 Nüchternheit — Lebensnorm. 20.00 Die Welt und die Jugend. 21.30 Zeit. 22.00 Freundschaftstreffen in Fußball. UdSSR — England. 23.45 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Freunde. Spielfilm. 10.50 Die einfachen, komplizierten Binsenwahrheiten. Fernsehmagazin für Eltern. 11.20 Wissen und Können. Sendung für Schüler. 11.50 Konstantin Simonow. Dokumentarfilm. 2. Teil. 12.45 Deutsch für Sie. 13.15 Die Reise zum Mond. Spielfilm. 2. Folge. 14.10 Sendung des Fernsehstudios der ASSR der Mari. 14.50 Zeichentrickfilm. 15.00 Die Akademie der Gesundheit. 16.00 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.45 Ein kleines Konzert. 19.00 Ich diene der Sowjetunion. 20.00 Musikklub. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Gemeinschaft. Fernsehmagazin. 21.15 Konzert. 21.30 Zeit. 22.00 Sing, Cowboy, sing. Spielfilm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.20 In Russisch. Konzertfilm. 18.00 Jugendprogramm. 18.30 Nachrichten. 18.35 Zeichentrickfilm. 18.45 Von Energie des Denkens zur Energie der Aktion. 19.00 Werbung. 19.15 Konzert des Ensembles „Topoljok“ aus dem Aktjubinsker Kulturhaus der Eisenbahner. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.00 Alma-Ata Kurdstast.

Donnerstag 27. März

Moskau, 9.00 Zeit. 9.45 Zeichentrickfilm. 10.00 Klub der Reisenden. 11.00 A. Tolstoj. Nikitas Kindheit. 11.45 Volksschaffen. 12.45 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Unser Zeigenosse“. 16.05 Die Jungen. Spielfilm. 1. Folge. 17.20 Konzert des Nationalensembles von Bangladesch. 17.30 Nicht nur für Sechzehnjährige. 18.15 Sergej Kostrikow. Dokumentarfilm. 18.35 Wissenschaft und Leben. 19.05 Zeichentrickfilm. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Auf Worte folgen Taten. 20.00 Ein Morgen an der Oka. Dokumentarfilm. 20.10 Die Rückkehr Budulais. Spielfilm. 2. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Zum Internationalen Tag des Theaters. 23.25 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Sing, Cowboy, sing. Spielfilm. 10.30 Dokumentarfilm. 10.50 Die Elektronik und wir. 11.20 Konzert des Laienkunstensembles der Division „F. E. Dzierzynski“. 11.55 Nach dem Unterricht. Fernsehmagazin. 12.25 Spanisch für Sie. 12.55 Die Reise zum Mond. Spielfilm. 3. Folge. 13.50 Sendung

fürs Dorf. 14.50 Spielfilm. 16.00 Deine Seele und dein Lied. Musikfilm. 16.20 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.50 Es spielt der Volkskünstler der RSFSR V. Klimow (Geige). 19.00 Sendeprogramm des Fernsehstudios Orenburg. 20.00 Rhythmische Gymnastik. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Die Hauptfrage. Über die Arbeitserfahrungen in der Produktionsvereinigung für Werkzeugmaschinenbau „50 Jahre UdSSR“ von Iwanowo. 21.30 Zeit. 22.05 Der Gerichtsfall 306. Spielfilm. 23.20 Konzert des Banduraspielder-Trios.

Alma-Ata. 16.00 In Russisch. Konzert. 16.30 Theatergeschichten. Spielfilm. 17.15 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.40 Wir sind aus dem Universitätsstädchen. Dokumentarfilm. 21.20 Russische Melodien. Konzert. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Jugendprogramm. 23.05 Feld — Verkaufsstelle. Dokumentarfilm.

Freitag 28. März

Moskau, 9.00 Zeit. 9.45 Zeichentrickfilm. 10.15 Konzert des Orchesters der Volksinstrumente. 10.45 Die Rückkehr Budulais. Spielfilm. 2. Folge. 12.05 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Die Sorgen eines Vorsitzenden. Dokumentarfilm. 15.35 Die Jungen. Spielfilm. 2. Folge. 16.45 Russische Sprache. 17.10 Die Erntefeste. Das Schloß von Menschikow. 17.45 Die 15. Unionswoche der Musik für Kinder und Jugendliche. 18.30 Gemeinschaft. Fernsehmagazin. 19.00 Zeichentrickfilm. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Das können Sie. 20.20 Die Rückkehr Budulais. Spielfilm. 3. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Die Rückkehr Budulais. Spielfilm. 4. Folge. 23.10 Heute in der Welt. 23.25 Über die Zeit und über sich selbst. Poetische Anthologie. Michail Swetlow.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Der Gerichtsfall 306. Spielfilm. 10.35 Muttis Schule. 11.05 Nicht nur für Sechzehnjährige. 11.50 Russische Volksmärchen. 12.30 Englisch für Sie. 13.00 Die Reliquien des Soldatenruhmes. Dokumentarfilm. 13.30 Eine starke Persönlichkeit aus der 2a. Spielfilm. 14.25 Sendeprogramm des Fernsehstudios Kemerowo. 15.25 Leben — heißt denken, schaffen. Über N. K. Krupskaja. 15.55 Der Weg mündet am Horizont. Populärwissenschaftlicher Film. 16.15 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.50 Vier Jahrhunderte Andenken. Dokumentarfilm. 19.00 Für alle und für jeden. Sparen im Alltag. 19.30 Aus der Schatzkammer der Weltmusik. Kultur. A. P. Borodin. Die „Rekonesinfonie“ Nr. 2. 20.00 Mensch und Gesetz. 20.30 Gute Nacht, Kin-

der! 20.45 Werbung. 20.50 Die optimale Variante. 21.15 Über den Übergang zur Sommerzeit. 21.30 Zeit. 22.05 Autorenkonzert des Komponisten J. Pritschkin.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 16.50 In Russisch. Gvachko. Spielfilm. 18.00 Der Quell. Konzert. 18.30 Nachrichten. 18.35 Zeichentrickfilm. 18.45 Wir lernen Russisch. 19.15 Werbung. 19.45 Es singen die Volkskünstlerin der Kasachischen SSR Ch. Chailambekowa und die Verdienete Künstlerin der Kasachischen SSR L. Ospanowa. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Schabyt.

Sonnabend 29. März

Moskau, 9.00 Zeit. 9.40 Die Rückkehr Budulais. Spielfilm. 3. Folge. 10.50 Gesundheit. 11.35 Die Rückkehr Budulais. Spielfilm. 4. Folge. 12.40 Für alle und für jeden. 13.10 Wege zum Schönen. Die architektonischen Denkmäler von Kaukas. 13.40 Heute in der Welt. 13.55 Aus der Tierwelt. 14.55 Die junge Garde. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 17.35 Studio neun. 18.35 Über den Übergang zur Sommerzeit. 18.50 In der Zirkusarena. 19.45 Filmpanorama. 21.30 Zeit. 22.00 Begegnung mit N. Bogoslawski. 23.10 Nachrichten. 23.15 UdSSR-Fußballmeisterschaft: „Dnepr“ — „Dynamo“ (Minsk).

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Überlegungen über die Mär. Dokumentarfilm. 9.30 Rhythmische Gymnastik. 10.00 Musikprogramm der Morgenpost. 10.30 Unser Garten. 11.00 Konzert des Kinderliedes. (Italien). 11.55 Sport aktuell. 12.25 Die Wiedergeburt von Galschina. Dokumentarfilm. 12.55 Der heißeste Monat. Spielfilm. 1. Folge. 14.00 Wissen ist Macht. 14.50 Konzert eines Gesangsduos aus Odessa. 15.05 Klub der Reisenden. 1. Sendung. Auf Durchbruch. Bühnenaufführung. 17.15 Musikprogramm für die Jugend. 19.40 Begegnung mit Lado Gudiaschwili. Fernsehfilm. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Es singt W. Lewitschenko. 21.30 Zeit. 22.00 Spielfilm.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 9.00 Nachrichten. 9.05 Das Vorspiel. Dokumentarfilm. 9.35 Zeichentrickfilme. 10.20 Die Beschüsse des XXVII. Parteitags ins Leben umsetzen. 10.50 Gesundheit. 11.35 Konzert der Laienkunstkollektive des Gebiets Dshambul. 11.40 Die Wissenschaft Kasachstans. 12.20 Für unfallfreien Straßenverkehr. 12.40 Der Veteran. 13.20 Densaulyk. 14.00 Der Brantowski. Spielfilm. 15.25 In Kasachisch. 20.00 In Russisch.

Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.35 Begegnung mit Meistern der Bühne. 21.10 Zeichentrickfilme für Erwachsene. 21.30 Moskau. Zeit. 22.00 Alma-Ata. Konzert des Volkskünstlers der UdSSR J. Serkebajew.

Sonntag 30. März

Moskau, 9.00 Zeit. 9.40 Rhythmische Gymnastik. 10.10 Dokumentarfilm. 10.20 13. Sport-Loftziehung. 10.30 Der Wecker. 11.00 Ich diene der Sowjetunion. 12.00 Musikprogramm der Morgenpost. 12.30 Klub der Reisenden. 13.30 Musikklub. 14.00 Sendung fürs Dorf. 15.00 Jeralasch. 15.10 TV-Brücke Moskau — Minnesota zum Andenken von Samanta Smit. 16.10 Film. 17.10 Beim Märchen zu Gast. Die Nachtigall. 18.55 Internationales Panorama. 19.40 Ein Verbrechen um der Ordnung willen. Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Konzertfilm. 23.10 Nachrichten. 23.15 Internationaler Weltkampf in Turnen um den Preis der Zeitung „Moskowskije Nowosti“.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Spielfilm. 10.10 Karagad — ein Schotland. Dokumentarfilm. 11.00 Russische Sprache. 11.30 Sendeprogramm des Fernsehstudios Kirgisien. 12.30 Der heißeste Monat. Spielfilm. 2. Folge. 13.55 Unsere Korrespondenten berichten. 14.25 Aus der Schatzkammer der Weltmusik. H. Hendel. 15.50 Die Welt und die Jugend. 17.20 Die Unge. Bühnenaufführung. 18.50 Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 19.50 UdSSR-Meisterschaft in Basketball. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Werbung. 20.50 Das historisch-revolutionäre Thema in der sowjetischen darstellenden Kunst. 21.30 Zeit. 22.05 Liebe und Wut. Spielfilm.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 9.00 Aigolek. Konzert. 9.25 Dokumentarischer Bildschirm. 10.25 Gute Laune. Konzert. 10.55 Genosse. Programm für Schüler. 11.45 Balasusa. 12.20 Zwanzig Stunden Programmierungsunterricht. 13.00 Jugendprogramm. 13.55 Sport aktuell. 14.05 Spielfilm. 15.40 In Russisch. Filmpiegel. 15.55 Zeit geht nicht. 9.00 Aktionen. 17.20 Charlottes Halsband. Spielfilm. 1. Folge. 18.30 Konzert. 19.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 19.25 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Tamascha.

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09; stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49; Redaktionssekretär — 2-16-51; Sekretariat — 2-78-50; Abteilungen: Propaganda, Wirtschaftsinformation — 2-76-56; Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23; Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55; Kultur — 2-79-15; Kommunistische Erziehung — 2-56-45; Leserbrief — 2-77-11; Literatur — 2-18-71; Bildreporter — 2-17-26; Korrektur — 2-37-02; Buchhaltung — 2-79-84.

ИНДЕКС 65414 «ФРОЙНДШАФТ» Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника Заказ № 2215 УИ 00958